

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 10, November 2015 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Schock: Miete um ein Drittel erhöht

PFUSCH BEI LANDES-WOHNBAUFÖRDERUNG RÄCHT SICH NACH 20 JAHREN

Seite 2-3



Foto: Robert W. Sackl-Kahr Sagostin

Ortweinstüberl. Aus dem Foto-Bildband GRAZ subjektiv von Robert W. Sackl-Kahr Sagostin. Seite 11

Die Waffen nieder!

Wir wünschen alles Gute und hoffen auf ein friedliches Jahr 2016

Elke Kahr. **KPO**



ZITIERT

„Die Eurozone in der derzeitigen Form ist eine gefährliche Sackgasse. Wir müssen aus dieser Sackgasse herauskommen, um Europa nicht in eine wirtschaftliche und politische Katastrophe zu führen.“ Elisabeth Klatzer, Wirtschaftswissenschaftlerin, im blog mosaik, 2.11. 2015

„Holt Euch endlich das Geld bei den Reichen, um Wohnungen und soziale Leistungen zu finanzieren und Flüchtlinge und die hier lebenden Menschen nicht weiter gegeneinander auszuspielen!“ Sahra Wagenknecht. Die Linke, 1.11. 2015



„Die Zukunft Griechenlands sind nicht die Memoranden, ist nicht das ökonomische und soziale Gefängnis der Euro-Zone. Nicht die Herrschaft des Finanzkapitals, nicht die Diktatur der Märkte, nicht die Willkür und die Abschaffung der Demokratie, deren Zeugen wir sind.“ Panagiotis Lafazanis, ehemaliger griechischer Arbeitsminister, Junge Welt, 24. 10. 2015

„Der Tisch für die Flüchtlinge muss von den Reichen gedeckt werden“ Oskar Lafontaine, linke Politlegende aus Sarre.

Böse Überraschung b

Wohnbaufördermodell führt zu Kostenexplosion

Bis vor zwei Monaten war für Herrn S. die Welt noch in Ordnung. Doch dann die Hiobsbotschaft: Statt bisher 435 Euro muss er für die Wohnung ab sofort 653 Euro monatlich bezahlen.

Für Herrn S. ist eine Welt zusammengebrochen. Erst vor rund einem Jahr hat er die kleine Wohnung bezogen, um sich nach Scheidung und Überlassung der Eigentumswohnung an seine Ex-Frau und die Kinder an die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse anzupassen. In der Folge hat Herr S. viel Zeit und Geld in die Sanierung der Wohnung gesteckt: neue Böden, Austausch der Fenster, Türen neu...

110 Euro zum Leben

Herr S. verdient 1451 Euro

netto und hat drei Kinder (Mittelschule, Maturaklasse und Studium). Nach Abzug der Wohnkosten und der Alimente von 700 Euro blieben ihm bisher rund 330 Euro zum Leben. „Im September hat Herr S. die Vorschreibung bekommen, mit welcher sich seine Wohnung durch die Rückzahlung der Landesförderung schlagartig um 218 Euro verteuert hat“, weiß Wohnungsstadträtin Elke Kahr. „Da ihm so nur mehr rund 110 Euro zum Leben bleiben, kann er sich die Wohnung nicht mehr leisten. Weil

bei der Wohnbeihilfenberechnung des Landes Alimente nicht berücksichtigt werden, hat er auch keinen Anspruch auf Wohnbeihilfe.“

Folge verfehlter Wohnungspolitik

Wie Herrn S. geht es vielen Mietern, aber auch Eigentümern von Wohnungen, die eine Wohnung nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1993 gemietet oder gekauft haben. Damals war FPÖ-Landesrat Michael Schmid für das Wohnbauressort in der Steiermark zuständig. Auf sein Betreiben hin stellte die Landesregierung das Fördersystem um: Landeskredite wurden abgeschafft, die Förderung wurde auf ein Zinszuschuss-System umgestellt, bei dem die gewährten

Grazer Stadtblatt aus dem Jahr 1992: Schon damals warnte die KPÖ vor den drohenden Folgen verfehlter Wohnungspolitik.



Foto: Stuhlfelder

Mit der symbolischen Zu-Grab-Tragung der sozialen Wohnungspolitik protestierten die Grazer Kommunisten Anfang Dezember gegen die einschneidenden Verschlechterungen, die der Landtag wenige Tage zuvor beschlossen hatte.



System Change, Not Climate Change! 28. Nov., 14:00 Uhr, Griesplatz, 8020 Graz
Demo, Infostände, Buntes Treiben.

RAT UND HILFE

Mieterschutzverband
Sparbersbachgasse 61
Tel. 0316 / 38 48 30
www.mieterschutzverband.at

KOMPETENZ IN MIETERSCHUTZ

ei der Miete

Zuschüsse am Ende wieder zurückgezahlt werden müssen. Als „Sternstunde freiheitlicher Politik“ bezeichnete die FPÖ damals das neue Gesetz.

Viele sind betroffen

„Die Abkassierer bitten die Masse der Bevölkerung zur Kasse“, schrieben wir damals im Grazer Stadtblatt. Aus Protest gingen die Grazer Kommunisten im Dezember 1992 auf die Straße und trugen die soziale Wohnungspolitik symbolisch zu Grabe (siehe Foto).

Mietzinszahlung

Die Rechnung dieser Wohnungspolitik wird uns heute präsentiert: Tausende Menschen in der ganzen Steiermark sind betroffen. Fast täglich kommen derzeit verzweifelte Mieter ins Büro von Stadträtin Elke Kahr, weil sie mit der sprunghaften Erhöhung der Wohnungskosten nicht mehr zurande kommen. „Für Gemeindemietler gibt es das Mietzinszahlungsmodell der Stadt Graz,



das die Mehrbelastung abfedert, wenn mehr als ein Drittel des Haushaltseinkommens fürs Wohnen ausgegeben werden muss. Damit können wir wenigstens einem kleinen Teil der Betroffenen helfen“, so Kahr. „Doch alle anderen trifft es mit voller Wucht.“

Ziel der Wohnungsstadträtin ist es jetzt, beim Land eine Erstreckung der Rückzahlungsfristen zu erreichen, damit die Belastung zumindest auf mehrere Jahre verteilt werden kann. Das Problem dabei: Das Land hat die Darlehen mittlerweile unter dem Titel „Budgetsanierung“ an die Banken verkauft. Damit hat sich das Land politisch vom Wohlwollen der Banken abhängig gemacht.

2016: Pensionserhöhung 1,19 Prozent

Bescheidene Erhöhungen gibt es 2016: Die Pensionen werden, angelehnt an die Inflationsrate, um 1,2 Prozent erhöht. Ebenso steigen die Politikerbezüge 2016 um knapp 1,2 Prozent. Beim Landeshauptmann macht das ca. 200 Euro monatlich aus, bei einer Mindestpension ca. 10 Euro.

Auch die Lohnerhöhungen fallen niedrig aus und liegen bei ca. 1,5 Prozent. Es gäbe ja die Steuerreform, so wird argumentiert. Hier gibt es wieder einen Vorteil für die großen Polit-Einkommen, die wir untenstehend dokumentieren. Was KPÖ-Politiker mit dem Geld machen, lesen Sie auf Seite 4 bis 5.

Politikerbezüge ab 1.1.2016 brutto, monatlich, 14 x pro Jahr, gerundet

Nationalratsabg. = Berechnungsgrundlage	8.685 €
Landeshauptmann Schützenhöfer	16.501 €
Mitglied Landesregierung	14.764 €
Abgeordnete zum Landtag – Steiermark	5.645 €
Bürgermeister Graz – Siegfried Nagl	13.461 €
Vizebürgermeisterin Graz – M. Schröck	11.291 €
Stadtrat / Stadträtin Graz	10.422 €
Gemeinderat / Gemeinderätin Graz	1.998 €

MEINE MEINUNG



Wohnungsstadträtin Elke Kahr

Das große Verschwinden

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Wo einmal der Briefkasten war, ist keiner mehr, das nahe Postamt ist geschlossen, die Bankfiliale in der Gegend zugesperrt, der nächste Bankomat zu Fuß nicht mehr erreichbar. Das Polizeiwachzimmer und das Bezirksamt gibt es nicht mehr.

Vieles ist in das Internet verschwunden.

Vor unseren Augen spielt sich in Graz eine Ausdünnung der Infrastruktur ab, die es in sich hat. Das ist keine Verschlankung, sondern eine Hungerkur.

Dieses große Verschwinden trifft die Schwächsten. Wer älter ist, wer nicht in den virtuellen Raum des Internet ausweichen kann, der braucht das Postkastl in der Nähe und er braucht die persönliche Ansprache.

Die Folgen für den Zusammenhalt der Gesellschaft sind nicht abzusehen. Deshalb darf man nicht nur auf die nackten Zahlen schauen, sondern muss an die Menschen denken, die eine gute Infrastruktur brauchen.

Ihre Stadträtin Elke Kahr
Tel. 0316 / 872-20 60



FRAGEN zum Wohnen in Graz:

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungsinformationsstelle (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2062).

KLEIN, aber MIT BISS



Die Fremden haben mir die Arbeit nicht weggenommen. Es war der Firmenchef aus der Steiermark, der mich gekündigt hat.

AUS DEM INHALT

Ein Tag im Leben	4/5
Wohnungsinformation Graz.....	6
Aus dem Gemeinderat	7
Kostenfalle Maturaball	8
Ein Funken Weitblick – bitte.....	9
Aus dem Grazer Gemeinderat und den Stadtbezirken	10-13
Verhandelt mit der Glücksspielindustrie	14
Bankenkrach	16
Gerechter der Völker.....	18
Werkstatt Bruno Schloffer.....	19
Gatterjagd	20
Ankündigungen, Impressum	20-23

„Nie auf die Menschen vergesse

„Auf keinen Menschen vergessen“ lautete die Botschaft von Elke Kahr, als sie vor 10 Jahren ihr Amt als Stadträtin antrat. Diesem Motto ist sie treu geblieben.

Mittwoch, 7:43 Uhr, Rathaus. Als Stadträtin Elke Kahr ins Büro kommt, warten schon mehrere Ratsuchende auf der Bank am Gang. „Die Meisten sind wegen sozialpolitischer Fragen, Rechtsinformationen und natürlich wegen Wohnungsfragen hier“, berichtet die KPÖ-Stadträtin aus ihrer täglichen Praxis. „Manchmal geht es auch einfach nur darum, sein Herz auszuschütten“.

Frau G. ist die Erste an diesem Tag. Sie hat ein Mindesteinkom-

men und ist Gemeindemieterin, wohnt im vierten Stock ohne Lift. Die Frau erkundigt sich, ob es möglich wäre, eine Wohnung im Erdgeschoß zu bekommen. „Ein Wohnungswechsel ins Parterre oder in ein Wohnhaus mit Lift ist sicher möglich“, schildert Kahr. Die Frau hat aber Bedenken, weil sie nicht weiß, wie sie die finanziellen Mittel für das Siedeln aufbringen soll. „Wir finden schon einen Weg, wie wir Sie dabei unterstützen können“, bekräftigt Kahr. „Kommen Sie mit Ihren Dokumenten wieder, dann machen wir Ihren Antrag gemeinsam fertig.“

Unbürokratische Hilfe

Herr D. kommt wegen eines anderen Problems. Durch eine Trennung steht er auf der Straße. „Ich war vor Jahren schon einmal bei Ihnen und Sie haben mir geholfen.“ Er hat sich schon umgeschaut, findet aber keine Wohnung, die er sich leisten kann. Die Kriterien für eine Gemeindewohnung sind bei Herrn D. gegeben. Gemeinsam wird ein Ansuchen ausgefüllt.

Inzwischen könne er bei einem Freund übernachten, das sei allerdings kein Dauerzustand.

Es kommen aber auch Menschen mit anderen Anliegen: Herrn W.s Mutter ist vor einem Monat gestorben. Für das Begräbnis hat er sich Geld ausgeborgt, weiß aber nicht, wie er es zurückzahlen soll. Der ehemalige Mediziner war nach einem Schlaganfall plötzlich arbeitsunfähig. Er lebt von einer Mindestpension mit Ausgleichszulage – rund 872 Euro. Seit der Scheidung zahlt er für seine drei Kinder 300 Euro Alimente. „Das ist auch in Ordnung so, ich möchte meinen Kindern ja schließlich etwas bieten“, bekräftigt der Mann. „Ich bin mir nicht zu fein, Lebensmittel im



Ein Bad für jede Gemeindewohnung: Dieses Versprechen ist mittlerweile eingelöst

Vinzimarkt zu kaufen, aber die Begräbniskosten haben mich finanziell aus dem Konzept gebracht.“ Elke Kahr kann helfen und sagt ihm eine finanzielle Unterstützung aus ihrer eigenen Tasche zu. Bei der KPÖ gilt, dass ein Großteil der Politbezüge für in Not geratene Menschen verwendet wird.

Das sind nur drei von 16 Schicksalen, mit denen die Stadträtin an diesem Vormittag konfrontiert wird. „Die Menschen haben immer weniger Geld, das Wohnen und die täglichen Ausgaben werden teurer. Es wird immer schwerer, eine leistbare Wohnung zu finden. Der Bedarf an Gemeindewohnungen ist deswegen stark gestiegen“, sagt Kahr.

Stadträtin vor Ort

Nachmittags geht es weiter zu einem Hausbesuch. „Vieles kann

Heizkostenzuschuss

Für Personen mit geringem Einkommen gibt es eine einmalige finanzielle Unterstützung vom Land Steiermark und von der Stadt Graz:

Heizkostenzuschuss des Landes:

Wieviel? 120 Euro bei Ölheizungen
100 Euro bei anderen Heizungen
Wo? Servicestellen der Stadt Graz sowie Service-Center Schmiedgasse
Wann? bis spätestens 21. 12. 2015
Wer? Personen mit einem Einkommen von monatlich höchstens:

1.018 Euro bei Alleinstehenden/Alleinerziehern

1.526 Euro bei Paaren
plus Erhöhungsbeitrag von 157,50 pro Kind, für das Familienbeihilfe bezogen wird
Der Heizkostenzuschuss des Landes wird **nur Personen gewährt, die keinen Anspruch auf Wohnbeihilfe** haben.

Mitzubringen sind:

Einkommensnachweise, Kontonummer, Brennstoffrechnung/Heizkostenrechnung
Infos: Sozial-Servicestelle des Landes, Tel. 0800/20 10 10

Brennstoffaktion der Stadt Graz:

Wer bekommt wieviel?

Sozialcard-Inhaber bekommen im Dezember einen Zuschuss zu den Heizkosten von 65 Euro. Gesonderte Antragstellung ist nicht notwendig.

Infos zu SozialCard-Leistungen: Sozialamt der Stadt Graz, Tel. 0316/872-6397, 6398.



Das politische Mitwirken vieler Menschen ist für Elke Kahr wichtig. Hier eine Demonstration der KPÖ gegen Teuerung, für Gebührenstopp.

sen“ Ein Tag mit Stadträtin Elke Kahr

man nicht vom Schreibtisch aus erledigen“, betont Kahr. Der erste Termin führt sie in den Bezirk Liebenau. Hier lebt eine ältere Dame, die „schon sehr schwer geht“. Sie hatte Probleme mit ihren Nachbarn, jetzt sei es dank der Interventionen des Friedensbüros viel besser.

Auf dem Weg zum Auto wird sie von Bewohnern am Grünanger angesprochen. Probleme werden erörtert, Neuigkeiten aus dem Viertel erzählt. Der Stadträtin ist es wichtig, in den Siedlungen zu sein, um zu erfahren, wo der Schuh drückt.

Auch abends vor Ort

Später geht es nach Straßgang, zum „Bauamt vor Ort“. Die Bau- und Anlagenbehörde kommt – mit der zuständigen Stadträtin Kahr – zu den Bewohnern des Bezirks und steht für Fragen zur Verfügung. Die brennenden Themen im Bezirk sind Verkehrsfragen, anstehende Bauprojekte, fehlende Gehsteige, Parkplatzmangel und Hochwasserschutzmaßnahmen.

Um Viertel nach neun ist dieser Arbeitstag zu Ende. Auf ihre anstrengende politische Funktion angesprochen, beschreibt Kahr, woraus sie Kraft schöpft: „Ich möchte nie so bürokratisch werden, dass mich Ungerechtigkeiten nicht mehr empören und ich mich über positive Wendungen für Menschen nicht mehr freuen kann.“



Besuch des Kindergartens Schützgasse im Büro der Stadträtin

10 Jahre Stadträtin Elke Kahr Zahlen und Fakten

Gemeindewohnungen: Seit 2005 wurden rund 8.000 Gemeindewohnungen vergeben. 598 Gemeindewohnungen wurden neu errichtet. Mit dem Sonderwohnbauprogramm II wurde der Kauf von Grundstücken für 500 weitere Gemeindewohnungen beschlossen.

„Ein Bad für jede Gemeindewohnung“: Bis 2011 wurden rund 1.000 Nasszellen eingebaut. Außerdem wurden Gemeindewohnhäuser umfassend saniert (thermisch, Liftanbauten, Fernwärme)

Mietzinszahlung seit 2005: rund 2,4 Millionen Euro an 1.666 Haushalte ausgezahlt

Kautionsfonds, 2011 eingeführt: Mit 185.000 Euro 431 Haushalte unterstützt

Mieternotruf: Beratung in allen Fragen rund ums Thema Wohnen

Wohnungsamt: Übersiedelung auf den Schillerplatz, Umstellung auf Eigenbetrieb Wohnen Graz (2014) bei laufendem Betrieb

Wohnungsinformationsstelle (WOIST): kostenloses Beratungsangebot für alle Grazer ausgeweitet, Beratungszeiten ausgedehnt, Energieberatung

Nachbarschaftsservice: Hilfe bei Nachbarschaftskonflikten für alle Grazer durch das Friedensbüro

Mieterzeitung, Mieterversammlungen und Müllworkshops

Stadtteilarbeit: 9 Stadtteil- und Nachbarschaftszentren wurden errichtet und unterstützen das Zusammenleben in den Bezirken

Sozialratgeber: Rund 500 Beratungsadressen, zahlreiche Tipps, aktuelle Infos zu (fast) allen Lebensbereichen

erstmalig **Vorbehaltsflächen** für sozialen Wohnbau

Bau- und Anlagenbehörde: (Zuständigkeit seit 2012): Durch Personalaufstockung werden Verfahren in der BAB jetzt schneller abgewickelt. Seit 2013 tourt das Amt neben dem Parteienverkehr gemeinsam mit der Stadträtin durch die Grazer Bezirke und informiert über Zuständigkeiten und Aufgaben der Behörde. Gleichzeitig steht es für Fragen der Bewohner zur Verfügung.

Mobilitätskarte um 228 Euro

Gebührenstopp bei Müll und Kanalgebühren für den Zeitraum von zwei Jahren

Zahlscheingebühr ist rechtswidrig!

Mobilfunkanbieter, Hausverwaltungen, Versicherungen und andere Unternehmen dürfen keine Extragebühren für die Zustellung von Zahlscheinen oder die Nutzung eines bestimmten Zahlungsinstrumentes (z.B. Online-Banking) verwenden. Obwohl dies seit November 2009 verboten ist, versuchen manche Unternehmen nach wie vor illegal abzukassieren.

Um Kunden zu verwirren, haben sie sich unterschiedlichste Bezeichnungen für die rechtswidrige Gebühr einfallen lassen:

- Entgelt für Zahlungen ohne Einzugsermächtigung
- Aufwandsersatz
- Entgelt auf Verrechnungskonto
- Bearbeitungsgebühr für Zahlscheinzahlung
- Mehrkosten für Zustellung der Rechnung
- Bearbeitungsgebühr
- Mehrkostenersatz für die Zustellung der Prämienvorschreibung
- usw.

Sollten Sie in den letzten Jahren eine solche Gebühr bezahlt haben, oder sollte sie Ihnen immer noch vorgeschrieben werden, **muss sie von den betreffenden Unternehmen auf Verlangen zurückgezahlt werden.**

Jedoch Achtung! Zahlscheingebühren, welche Banken für Einzahlungen mit Erlag- oder Zahlschein verlangen, sind vom Verbot nicht betroffen!

**Mieternotruf
717108**

www.kpoe-graz.at/mieternotruf

**Auf keinen Menschen
vergessen!**

Elke Kahr. **KPÖ**

WOIST: Kostenlose Beratung rund ums Wohnen

Neu in der Wohnungsinformationsstelle: Energieberatung

WOIST: die städtische **WohnungsInformationsstelle** bietet kostenlose Beratung in allen mit dem Wohnen zusammenhängenden Fragen an. Dieses Service wurde nun weiter verbessert und ausgeweitet.

Mehr Beratungszeiten, Energieberatung für private Haushalte und ein Überblick über mögliche Sanierungsförderungen für Grazer Mieter und Eigentümer.

„Die städtische Wohnungsinformationsstelle ist mit ihren Beratungen zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Wohnungswesens in Graz geworden. Durch die professionelle Beratung der Juristen der WOIST können viele Wohnrechtsprobleme im Vorfeld geklärt und so kostenintensive Verfahren vor den Gerichten abgewendet werden“, erklärt Stadträtin Elke Kahr.

„Die Wohnungsinformationsstelle bietet seit 32 Jahren umfassende Beratung in allen Bereichen rund ums Wohnen“, sagt Astrid Glauninger, Leiterin der Wohnungsinformationsstelle. Das Beratungsangebot reicht von Wohnungssuche über Mietrecht, Wohnungseigentum, Förderungen bis hin zu Beihilfen.

Bilanz 2014

61 Prozent der Beratungen der WOIST bezogen sich auf das Mietrecht. Die WOIST berät bei Maklergesetz, Genossenschaftsrecht, Wohnungseigentumsrecht sowie Möglichkeiten der Gewährung von Wohnbeihilfen, Förderungen,



„Viele Haushalte wissen nicht, dass der Einbau von Fernwärme bis zu 100 Prozent gefördert wird“, so Stadträtin Kahr. Das Team der WOIST Graz. V.l.n.r. Marianne Weiß, Mag.^a Patricia Peer, Barbara Horst, Dr.ⁱⁿ Astrid Glauninger, Elke Kahr, Elfriede Mayer.

Wohnungssuche und Heizkostenabrechnungen.

Neu: Energieberatung

Barbara Horst wird künftig

Energieberatung für private Haushalte anbieten. Die Expertin steht für Fragen zu Energiesparmaßnahmen, Kosteneinsparungsmöglichkeiten, Energieverbrauch von

Haushaltsgeräten, Heizung und Wärmedämmung zur Verfügung. Terminvereinbarungen unter der Telefonnummer 0316/872 5454 oder barbara.horst@stadt.graz.at.

Aktion: Kluge Köpfe sparen Energie



80 % Lichtstrom sparen, die LED-Glühbirnen. Allerdings sind sie relativ teuer. Das Amt für Wohnungswesen ermöglichte eine Gratis-Verteilaktion.

Reger Andrang herrschte, als je fünf kostenlose LED-Lampen an Mieter der städtischen Gemeindewohnungen verteilt wurden. LED-Leuchten entlasten das Geldtascherl ebenso wie die Umwelt. Insgesamt 22.000 LED-Lampen wurden vom Verbund gratis zur Verfügung gestellt. Ohne die tatkräftige Mithilfe von Hausverwalter Franz Kalintsch und Josef Stadtlehner von der GBG wäre die Aktion nicht möglich gewesen. Stadträtin Elke Kahr dankt allen an der Aktion Beteiligten. Eine LED (light-emitting diode) mit 7 Watt Energieverbrauch ersetzt die herkömmliche Glühbirne mit 60 Watt, spart also 80 Prozent des Stroms. Und sie hat eine mindestens zehnmals längere Lebensdauer als diese (20.000 Stunden).

Mehr Beratungszeiten bei der WOIST Graz

Beratungen werden nun an fünf Wochentagen angeboten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr und Mittwoch von 15 bis 18 Uhr
**am Schillerplatz 4/P oder
Tel. 0316/ 874 5451**



AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

ARM TROTZ ARBEIT IM „HAUS GRAZ“?

Löhne und Gehälter, von denen man leben kann, sowie gute Arbeitsbedingungen sind ein Schlüssel für soziale Gerechtigkeit. „Statt auf den Menschen, die auf die Mindestsicherung angewiesen sind, herumzuhacken, sind effektive Lösungen gefragt. Die Stadt Graz hat hier Vorbildfunktion“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Robert Krotzer**.



Die KPÖ verlangte einen Bericht, in welchem Ausmaß es im „Haus Graz“ Beschäftigungsverhältnisse mit so geringen Einkommen gibt, dass die Bediensteten zusätzlich eine Mindestsicherung brauchen. Bis Jänner muss der Bericht vorliegen.

ARBEITSLOSIGKEIT BEKÄMPFEN!

Besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind Jugendliche und Menschen mit ungenügender Ausbildung. In Graz gibt es bereits einige sozial-ökonomische Betriebe, wie z.B. das Team Styria, wo etwa Lehre oder Weiterbildung angeboten werden und wo viele Menschen sinnvolle Arbeit finden.



„Es ist dringend geboten, in Graz weitere Standorte zu schaffen, die den stetig wachsenden Bedarf am sogenannten zweiten Arbeitsmarkt abdecken“, forderte KPÖ-Gemeinderat **Kurt Luttenberger**. Sein Antrag wurde von allen Parteien unterstützt.

FAHRRAD-ORTUNG



KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** forderte für Radfahrer, die sich zum Schutz vor Diebstählen ein GPS-Fahrradortungssystem einbauen lassen, eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt.

MEHR SPIELSTRASSEN FÜR GRAZ!

Spielstraßen werden von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gerne genutzt. Egal, ob es das beinahe schon nostalgische Kasterlhüpfen ist oder Skateboard, Roller, Rad gefahren wird oder ein Federballturnier stattfindet.



Zeichen 325.1 by Andreas06 - Own work. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

„Auf der Spielstraße kommen Menschen jeden Alters aus der Nachbarschaft zusammen und lernen sich so auch kennen“, sagt KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther**. Im Gemeinderat regte sie an, mehr Spielstraßen auszuweisen.



MURGONDEL: 140.000 EURO FÜR STUDIEN

Immer wieder wird eine Seilbahn entlang der Mur ins Gespräch gebracht. KPÖ-Gemeinderätin



Ina Bergmann hakte nach. In den städtischen Konzepten zum Ausbau des Öffentlichen Verkehrs war eine Seilbahn

bis jetzt nicht vorgesehen. „Zu Recht“, meint Bergmann. „Allein aus Kostengründen ist das kaum vorstellbar.“

Dennoch wurden bisher 140.000 Euro für zwei Studien ausgegeben, die sich direkt oder indirekt mit der möglichen Errichtung einer Murgondel befassen.



foto R_K Steffen pixelio.de

Eine Gondel reicht nicht. Die Holding Graz will eine Seilbahn entlang der Mur.

PARKPLATZPROBLEM BEI VERANSTALTUNGEN

Oft werden für Großveranstaltungen in Graz Straßen und Stadtteile gesperrt. „Viele Anrainer ärgert, dass immer wieder die Benützung der Parkflächen in ihrem Wohnumfeld verboten wird und sich so der Parkplatzmangel in der Innenstadt verschärft“, so KPÖ-Gemeinderätin **Martina Thomüller**.



Sie regte eine Verbesserung der Situation an, etwa durch vorübergehende Nutzung von Supermarktparkplätzen.

FUSSGÄNGER-ÜBERGANG ELISABETHSTRASSE

Das Verkehrsaufkommen in der Elisabethstraße ist groß. Damit verschiedene Gebäude der Universität sowie die Gebäude der Energie Steiermark besser erreichbar sind, beantragte KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer** einen Fußgängerübergang auf Höhe der Strassoldogasse.



BETON STATT GRÜN?

Mit der Zustimmung zum Bebauungsplan Grillparzerstraße – Richard-Wagner-Gasse – Bergmannngasse – Lindweg – Körblergasse stimmten ÖVP und SPÖ für die Verbauung eines Innenhofs und gegen Lebensqualität.

Nicht nur die Vernichtung wertvollen Grünraums, sondern auch die geplante Errichtung eines Gebäudes am nördlichen Ende der Grillparzerstraße und die geplante Heranrückung an die denkmalgeschützten Gebäude der Postsiedlung am Lindweg sind für KPÖ-Planungssprecher **Manfred Eber** inakzeptabel: „Es hat sich gezeigt: Trotz aller Lippenbekenntnisse für Grünraumsicherung sind sich Schwarz und Rot einig, wenn es darum geht, Investoren-Interessen zu bedienen.“



FÜR SIE ERREICHT!

Beihilfe für Schulveranstaltungen

Eine Anlaufstelle, an die sich Eltern wenden können, wenn sie unbürokratisch Beihilfen für die Schikurse und anderen Schulveranstaltungen ihrer Kinder benötigen: das hat die KPÖ jahrelang gefordert. Nun wurde dies Stelle endlich eingerichtet. Ein entsprechendes Formular ist in der Keesgasse 6 beim Referat für Schulfinanzen der Stadt Graz erhältlich bzw unter: goo.gl/pBmjSL



„Vielen Vätern und Müttern war es unangenehm, an der Schule selbst um Unterstützung anzusuchen“, sagt KPÖ-Bildungssprecher **Andreas Fabisch**. Er freut sich, dass eine so wichtige Initiative umgesetzt wurde.

MEINUNG

Von Hilde Tragler
Magna-Betriebsrätin
und Arbeiterkammer-
rätin des GLB



Gedanken zur Arbeitswelt

Zur Herbstlohnrunde wird viel über Arbeitsplätze und Beschäftigung geredet. Die Verhandler der Gewerkschaft sagen richtigerweise, die Arbeit muss durch Arbeitszeitverkürzung auf mehrere Schultern verteilt werden, die Massenkaukraft muss gestärkt werden, damit die Wirtschaft wieder anspringt.

Die Wirtschaftsvertreter behaupten, die Massenkaukraft spiele überhaupt keine Rolle, obwohl sie doch ihre Waren verkaufen wollen. Ein unappetitlicher Höhepunkt war heuer der Streit um die 6. Urlaubswoche für alle ab 25 Dienstjahren. Grundtenor der diversen Kommentare von Herrn Knill im Zuge der KV-Verhandlungen: Die Wirtschaft kann sich das nicht leisten!

Jetzt steht das Ergebnis der KV-Verhandlungen für die Metallwarenindustrie fest: Eine Lohnerhöhung von 1,5%, keine 6. Urlaubswoche und ein Flexibilisierungspaket, das einer Streichung der Überstundenzuschläge gleichkommt. Halten wir fest: Die Gewerkschaft hat kapituliert, die Wirtschaft hat das sogenannte „Unternehmerrisiko“ auf die Schultern der Arbeitnehmer/innen abgeschoben.

In einer Zeit, wo technisch alles machbar ist, soll es nicht machbar sein, 25 Dienstjahre in verschiedenen Betrieben zusammenzurechnen, um eine 6. Urlaubswoche zu ermöglichen? Dass dies die Wirtschaft nicht umbringt, sagt uns der gesunde Hausverstand.

Meint Eure
Hilde Tragler

Kostenfalle Maturaball

Ein horrendes Saalmiete und dazu noch zusätzliche Ausgaben für Band, Disco, Security, Feuerwehr, Rettung, Veranstaltungsmeldung usw. machen die Maturabälle immer mehr zur Kostenfalle für die Eltern.

Während die Saalmieten von Jahr zu Jahr steigen, werden die Möglichkeiten, selbst Geld zu verdienen, immer weiter eingeschränkt. Das Catering stellt in der Regel der Vermieter. „Keine eigenen Speisen, nicht einmal pikante Snacks“ – so lautet meist die Vorschrift. Oft ist lediglich ein Kuchenbuffet erlaubt. Auch die Einnahmen aus den Bars bleiben meist beim Vermieter.

„Zumindest bei Sälen, die im Einflussbereich der Stadt Graz sind, sollte es möglich sein, dass für Maturabälle vergünstigte Tarife und Möglichkeiten zum Verkauf von Speisen und Getränken angeboten werden“, sieht KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch, selbst Gymnasiallehrer, die Stadt gefordert.

Der Gemeinderat stimmte im Jänner einem Antrag von Fabisch geschlossen zu, eine Senkung der Tarife für Maturaballklassen zu prüfen. Auch die Möglichkeiten für den eigenen Verkauf von Speisen und Getränken sollen ausgeweitet werden. Von Seiten der verantwortlichen Stellen hat es jedoch bislang noch immer keine Antwort gegeben. Die KPÖ lässt aber nicht locker.



BAB: Bauamt vor Ort



Beim Termin der „Bau- und Anlagenbehörde vor Ort“ in Straßgang herrschte reges Publikumsinteresse. Stadträtin Elke Kahr und das Team der BAB standen für Fragen der Bevölkerung zur Verfügung und informierten über die Zuständigkeiten der Behörde.

Im Bild v.l.n.r. Mag. Alfred Strutzenberger, Dr.ⁱⁿ Andrea Michitsch, Stadträtin Elke Kahr und DI Heike Hotter. Die Bezirkstour der BAB geht weiter. BAB vor Ort macht kommendes Jahr im Bezirk Wetzelsdorf Station.

„Hat niemand einen Funken Weitblick?“

Täglich kommen Menschen, die vor Krieg und Elend fliehen, nach Österreich. Hilfsorganisationen und Freiwillige arbeiten am Limit, während die Politik versagt. Das Grazer Stadtblatt sprach mit KPÖ-Gemeinderat **Kurt Luttenberger**.

Tausende Grazerinnen und Grazer engagieren sich freiwillig und ehrenamtlich, um ankommenden Flüchtlingen zu helfen; auch Ihre Familie. Wie empfindest du die aktuelle Situation?

Das Aufnahmезentrum, etwa im ehemaligen Praktiker-Markt, ist nicht weit von unserer Wohnung. Unsere Familie, vor allem aber meine Gattin, hilft wie viele andere auch je nach Zeit und Möglichkeiten mit.

Was sind die Schwierigkeiten, die es zu bewältigen gibt?

Polizei, Bundesheer, Caritas, Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariterbund und andere leisten großartige Arbeit. Aber ohne den Einsatz von Freiwilligen, ohne die Spendenfreudigkeit vieler Menschen würde diese Arbeit an ihre Grenzen stoßen. Ein organisatorischer Zusammenbruch wäre die Folge. Die Schwierigkeiten sind oft kleiner Natur: keine Intimsphäre für Familien in den großen Hallen, keine Möglichkeit, Babys und Kleinkinder zu baden, wenig Betreuung, zu wenig Dolmetscher – alles Dinge, die sich mit etwas gutem Willen lösen ließen.

Vierorts wird Kritik an den politischen Verantwortlichen laut. Was sagst du dazu?

Da reicht ein einfacher Praxistest: Man schalte das Radio oder den Fernseher ein und höre, welche Aussagen die politischen Verantwortlichen von sich geben. Das ist Hilfslosigkeit, bei der es mir die Haare aufstellt. Dass es so kommt, war absehbar. Hat denn niemand in der Bundesregierung einen Funken Weitblick?

In der Bevölkerung gibt es Ängste, den Herausforderungen nicht gewachsen zu sein. Wie gehst du damit um?

Diese Ängste muss man ernst nehmen. Ich persönlich bekomme auch

mulmige Gefühle. Nicht vor den einzelnen schutzsuchenden Menschen, aber vor dem Krieg, der uns immer näher kommt. Solange der Krieg andauert, ist gut organisierte humanitäre Hilfe nötig.

Was bedeutet das für den Arbeitsmarkt?

Wir sind in Österreich bereits jetzt mit Massenarbeitslosigkeit konfrontiert. Die Gewerkschaft gerät weiter unter Druck, weil etliche Unternehmer schon glänzende Augen bekommen, weil sie Asylsuchende zu Dumpinglöhnen beschäftigen wollen. Mein Vorschlag wäre – unter Mitfinanzierung der EU und der Rüstungskonzerne, die sich am Krieg goldene Nasen verdienen –, zehntausende neue Arbeitsplätze im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung zu schaffen. Eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich ist überfällig.

Es gibt viele Möglichkeiten, um dem schwächelnden Arbeitsmarkt neue Impulse zu geben. Wäre die aktuelle Flüchtlingsbewegung eine Bank, die Euromilliarden würden nur so zischen.

Wie kann es jetzt weitergehen?

Griechenland, wo die Flüchtenden die EU betreten, muss geholfen werden. Es braucht Schuldennachlässe zur Errichtung großer Aufnahmезentren für zehntausende Schutzsuchende, wo tausende arbeitslose Griechen beschäftigt werden könnten. Schon dort sollten Asylanträge für die EU-Staaten gestellt werden können. Auch in Österreich braucht es menschenwürdige Unterkünfte. Dass Kinder im November im Freien schlafen müssen, ist unerträglich.

Entscheidend ist, dass zunächst der Krieg in Syrien rasch beendet wird. Es ist ein Krieg, den es – wie




Kurt Luttenberger vertritt die Liste GLB-KPÖ in der steirischen Arbeiterkammer. Betriebsrat beim bfi. KPÖ-Gemeinderat in Graz.

die Kriege im Irak, in Afghanistan oder Libyen – nicht geben würde, wenn USA, NATO und EU die Länder nicht destabilisiert hätten. Das darf man nie vergessen!



Foto: Alexander Danner

Nicht nur in Graz, sondern auch in Spielfeld springen Freiwillige ein, wo der Staat nichts tut. Ohne sie würde es am Grenzübergang kein warmes Essen geben.



Ein guter Tag beginnt mit einem guten Frühstück.

Unser Projekt
Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden ebenfalls!

Wir wollen Sie kennenlernen. Sie uns auch?

20. November 2015
11.00 – 14.00 Uhr
Stadtteilzentrum
Triesterstrasse 66



Günter Eichberger

Gusseisener Verseschmied

SATIRE

Die Ottokar-Kernstock-Straße in Wien wurde in den 90er Jahren in Jägerstätterstraße umbenannt. Die Grazer Kernstockgasse heißt immer noch so. Man kann auch ohne Not deutschnationale Dichter ehren. Immerhin stammt von Kernstock (1848 – 1928) das „Hakenkreuzlied“, eines der unvergänglichen Zeugnisse der „wehrhaften Nachtigall“.

*Das Hakenkreuz im weißen Feld
Auf feuerrotem Grunde
Gibt frei und offen aller Welt
Die frohgemute Kunde
Wer sich um dieses Zeichen schart
Ist deutsch mit Seele, Sinn und Art*

Und nicht bloß mit dem Munde
Ein Hakenkreuzler sei er nie gewesen, stellte Kernstock, im BrotberufPriester und Augustiner-Chorherr, dazu später fest, es sei ihm nur darum gegangen, die „idealen Ziele“ der Bewegung ins rechte Licht zu rücken. Na, wenn's sonst nichts war! Da kann man diesen spätrömantischen Idealisten doch nicht um seine Straßen und Gassen und Plätze bringen. Schließlich hat er auch im Krieg den Waffen seinen poetischen Segen gespen-

det. Ein aufrechter deutscher Mann. Und ideologisch vielseitig verwendbar. Von der Monarchie über den Ständestaat bis zum Nationalsozialismus. In Vorau steht noch heute sein Denkmal. Es ist so angemessen hässlich, dass fast in Ohnmacht fällt, wer ihm unverhofft begegnet.

Das würdigste Denkmal hat dem Dichter aber für alle Zeit Karl Kraus errichtet. In den „Letzten Tagen der Menschheit“ präsentiert er Kernstock beim gusseisernen Verseschmieden in seiner Klause. Aus tiefer Versenkung bricht schließlich aus dem Dichterpriester die angewandte Nächstenliebe aus:

*Steirische Holzer holzt mir gut
Mit Büchsenkolben die Serbenbrut!*

*Steirische Jäger trifft mir glatt
Den russischen Zottelbären aufs Blatt!*

*Steirische Winzer presst mir fein
Aus Welschlandfrüchten blutroten Wein!*

Dieser Mann ist seine Gasse wert! Wenn ihn schon niemand mehr freiwillig liest, so soll doch sein Name in aller Munde bleiben.

Günter Eichberger lebt als freier Schriftsteller in Graz.

Triester: Gesunde Nachbarschaft 50 PLUS

Es ist soweit: Das Projekt „*Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden*“ vom Frauengesundheitszentrum und dem Stadtteilzentrum beginnt.

Ein guter Tag beginnt mit einem guten Frühstück

Interessierte Frauen und Männer über 50 sind eingeladen, in das Stadtteilzentrum zu kommen und sich über das „Projekt *Gesunde Nachbarschaft*“ zu informieren.

50+ Treff ab Jänner 2016 vierzehntägig. Fix geplant ist ein Treffpunkt für Frauen und Männer ab 50 Jahren alle 2 Wochen. Die Treffen finden im Stadtteilzentrum statt und bieten die Möglichkeit für Austausch und Information.

Am 9. Dezember von 14 bis 17 Uhr laden wir Sie dazu ein, Ihre Ideen für Themen für den 50+ Treff einzubringen.

Für Sie da! Ansprechpartnerinnen im Projekt **Barbara Predin**, Stadtteilzentrum, barbara.predin@stadtteilzentrum.at, 0316/273112, **Ulla Sladek**, Frauengesundheitszentrum, ulla.sladek@fgz.co.at, 0650/9821867



ST. LEONHARD

Das KiStL-Theater soll nicht weg!

St. Leonhard. Es liegt in einem romantischen Hinterhof in der Rechbauerstraße 63a und zählt zu den Geheimtipps der Grazer Schauspielszene: das „Theater der Komödianten in St. Leonhard“, liebevoll kurz „KiStL“ genannt.

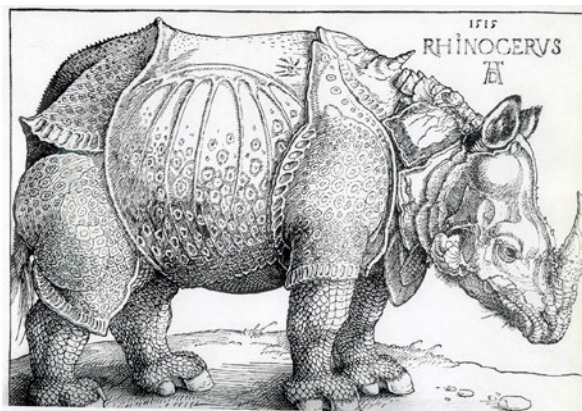
Die Produktionen der Schauspieltruppe, die sich aus Laien, Profis und „allem, was dazwischen liegt“, zusammensetzt, erfreuen sich größter Beliebtheit. Ob Klassiker, Boulevard oder Krimi – das Haus ist immer gut besucht.

Nun ist die Existenz des Theaters gefährdet: Offenbar wurden Grundstücke und mehrere Gebäude um die besagte Adresse von einem Immobilieninvestor aufgekauft. Die Bebauungspläne sehen die Errichtung neuer

Wohn- und Bürogebäude vor – und damit die Zerstörung des Innenhofs, mehrerer Häuser und des Theaters.

Für das KiStL-Ensemble und die zahlreichen Besucher des Theaters ist aber klar: Nicht nur der wunderschöne Innenhof sondern auch das Theater mit seinen Graffiti an den Außenwänden und den Malereien im Innenraum sind schützenswert! **Andreas Nitsche** von der KPÖ St. Leonhard: „Das Theater ist eine kulturelle Bereicherung und eine Aufwertung des öffentlichen Lebens im Bezirk - es muss erhalten bleiben!“

Man kann das KiStL durch einen Besuch der aktuellen Aufführung – „Die Nashörner“ von Eugene Ionesco – unterstützen und bei dieser Gelegenheit vor Ort auch eine Petition zum Erhalt des Hauses unterschreiben.



„Die Nashörner“ von Ionesco:

25.11.2015
27.11.2015
2.12.2015
3.12.2015
4.12.2015

<http://www.kistl-theater.at/>



INNERE STADT

Busbahnhof gerettet



Erleichtert zeigte sich KP-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Alfred Strutzenberger** über die Aussage von Bürgermeister Nagl: Das geplante Monsterprojekt am Andreas-Hofer-Platz und die damit verbundene Verlegung des Busbahnhofs sei vom Tisch. Strutzenberger: „Die KPÖ hat sich gemeinsam mit den Bürgern gegen diesen Bau und für die Beibehaltung

des Busbahnhofs eingesetzt. Ein entsprechender Antrag wurde im Bezirksrat einhellig beschlossen!“ Ein Wermutstropfen ist die Ankündigung, dass eine Parkanlage nicht geplant ist. „Eine kleine Grünanlage sollte aber doch möglich sein, sie würde den Platz enorm aufwerten“, regt Strutzenberger die Verantwortlichen zum Überdenken ihrer Entscheidung an.

Jakominiplatz zum Verweilen



Diesen Sommer wurden am Jakominiplatz bestehende Bäume und eine Schienen ausgetauscht und ein Trinkwasserbrunnen errichtet – die Chance zur Neugestaltung wurde jedoch nicht genutzt! „Was fehlt, sind ein paar schattenspendende Bäume rund um das

Rondeau, mehr Platz für bestehende Bäume und eine Rundbank um den Baum vor dem ehemaligen Schuhgeschäft Corti“, sind sich Gemeinderat **Christian Sikora** und die KPÖ-Bezirksräte **Heide Bekhit** und **Alfred Strutzenberger** einig.

GRIES

Erfreuliches vom Andräplatz

Rechtliche Unsicherheiten am Andräplatz („Wo darf man parken?“, „Wer darf abstrafen?“) wurden geklärt, auch die Frage der Feuerwehrzufahrt wurde gelöst. Den schönen alten Bäumen wurde mehr Grünraum ge-

geben – die Baumwurzeln wird's freuen. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Gerti Schloffer** und die Nachbarn sagen der Abteilung für Grünraum und Gewässer herzlich „Danke“.

ANDRITZ

Enger Gehsteig in der Grazer Straße

Der Gehsteig in der Andritzer Grazer Straße wird auf der nordwestlichen Seite rege genutzt. Die Schulkinder sind dort unterwegs, weil die Schülerlotsen an der Kreuzung Grazer Straße – Viktor-Kaplan-Gasse die sichere Querung der Grazer Straße zur Schule ermöglichen.

Nun ist dieser Gehsteig an einigen Stellen recht eng. „Am schmalsten ist der Bereich vor

der Bäckerei Kern, kurz vor der Kreuzung. Durch einen Gastgarten mit ausladenden Pflanzen in breiten Steinrögen ist es hier so eng, dass ein einzelnes Volksschulkind mit Schultasche hier gerade noch vorbei kann“, sagt **Karin Reimelt**, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin der KPÖ in Andritz. Sie macht sich für eine rasche Lösung des Problems stark.

MARIATROST

Fußgängerübergang sichern!

Der Fußgängerübergang Mariatrosterstraße/Dr. Eckenerstraße ist alles andere als sicher: Die Parkbucht stadteinwärts ist zu schmal, breitere Autos ragen auf die Fahrbahn, Personen auf dem Zebrastreifen werden viel zu spät bemerkt. Viele

Fahrzeuge sind mit enormer Geschwindigkeit unterwegs. KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** und KPÖ-Bezirksrat **Helmut Schwab** fordern breitere Gehsteige auf beiden Straßenseiten, Tempo 30, Auflassung der Parkbucht und eine Druckknopfampel.

PUNTIGAM

Radweg: Auwiesen teilweise schwer erreichbar!

Das Grazer Naherholungsgebiet Auwiesen wird ganzjährig von Radfahrern besucht, vor allem von Grazer Familien.

Der Hauptradweg R 2 führt beidseitig entlang der Mur in Richtung Süden. „Fährt man rechts die Mur entlang und will zu den Auwiesen auf die andere Seite gelangen, muss man allerdings einen erheblichen Umweg in Kauf nehmen“, so KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**. Der Radweg auf der rechten Seite der Mur führt für ortsunkundige Radfahrer, die zu den Auwiesen möchten, in eine regelrechte Sackgasse! Sikora hat im Gemeinderat beantragt, die Stadt Graz möge gemeinsam mit dem Land Steiermark und der Marktgemeinde Feldkirchen für eine Lückenschluss des Radwegs R2 sorgen.



Foto: Elmar Ladstädter

V.l.n.r.: Günter Eisenhut, Robert W. Sackl-Kahr Sagostin, Andreas Fabisch und Elke Heinrichs. Ob spektakuläre Lichtinstallationen in Graz und Triest, die Gestaltung eines Briefmarkenblocks für den marokkanischen König oder der Entwurf eines „echt steirischen“ Parfums – die unglaubliche Kreativität, Vielfalt und Präzision **Robert W. Sackl-Kahr Sagostins** verblüfft selbst Fachleute. Diesmal sorgten 80 Portraits des Photokünstlers für Begeisterung unter den Gästen der Rathausgalerie. Zur Eröffnung sprachen **Günter Eisenhut** und KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**. **Buchtipp für Weihnachten: Graz subjektiv** (1.297 unveröffentlichte Photographien von Robert W. Sackl-Kahr Sagostin, 332 Seiten, ISBN 978-3-900254-96-4) mit Portraits von Menschen und ungewohnten Stadtansichten. Eine aufregende Graz-Dokumentation.



STRASSGANG

Bründlbach entschärft

Seit dem Jahr 2013 gibt es das Hochwasserrückhaltebecken beim Bründlbach, und nach einigen Verzögerungen steht nun das Versickerungsbecken auf dem Grundstück der landwirtschaftlichen Fachschule Alt Grottenhof vor der Fer-

tigstellung. Die Bepflanzung der bearbeiteten Flächen mit Bäumen und Sträuchern wird im Frühjahr 2016 durchgeführt. KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser**: „Dann ist der Bründlbach bei Starkregen für die Umgebung keine Gefahr mehr.“

Naherholungsgebiet pfleglich behandeln

Im Bezirk Straßgang herrscht insgesamt eine rege Bautätigkeit. Man wird in den nächsten Jahren viele neue Bürger und Betriebe begrüßen können. Leider gehen auch viele Grünflächen verloren und der Verkehr wird ansteigen. Daher werden die Naherholungsgebiete, und dazu zählt auch das Wegnetz der landwirtschaftlichen Fachschule Alt Grottenhof, für die Menschen im Bezirk immer wichtiger. Der Appell von KPÖ-Bezirksrätin

Ruth Masser: „Behandeln wir die Natur pfleglich, respektieren wir Fahrverbote für Fahrzeuge aller Art sowie Leinenpflicht für Hunde und achten wir darauf, dass alle Abfälle, auch die Sackerl für Hundegackerl im nächsten Abfallbehälter landen!“



ST. PETER

Räder für Städtischen Kindergarten

Der Bezirksrat St. Peter hat eine vierstellige (!) Summe zur Renovierung eines Kriegerdenkmals am St. Peter Ortsfriedhof ausbezahlt. Dagegen wurde ein Antrag des Städtischen Kindergartens in der St. Peter-Hauptstraße über den Ankauf eines Lauf- und eines Dreirads (Kosten: € 450,-) wurde abgelehnt.

KPÖ-Bezirksrat **Gert Kosmus**: „Damit die Kinder das Radfahren und Rollerfahren erlernen können, wurde der Parkplatz des Bezirksamts mit einer Trennwand geteilt. Jetzt argumentiert man, dass die Fläche für Parkplätze gebraucht wird. Das ist ein Armutszeugnis. Wir werden nicht lockerlassen und den Kindergarten unterstützen.“



GÖSTING

Bewohner wollen neues Verkehrskonzept

KPÖ-Bezirksrat **Gerhard Strohriegel**: „Viele Bewohner Göstings fordern ein Verkehrskonzept rund um die neuen Siedlungen (Kleinoschegstraße). Auch die altbekannten Schwierigkeiten an der Endhaltestelle Gösting – Kleinoschegstraße, Römerweg – müssten mit einem Gesamtkonzept endlich in Angriff genommen werden.“

Die Sanierung der Bahnunterführung am Römerweg wird seit Jahren kompetenz-

mäßig hin- und hergeschoben, was vor allem Mütter und Väter mit Kinderwagen ärgert.“



Gerhard Strohriegel

WETZELSDORF

Wegesanierung Israelitischer Friedhof

Zu Allerheiligen wurde auf dem israelitischen Friedhof der gefallenen jüdischen Soldaten des 1. Weltkriegs gedacht. Geistlichkeit, Vertreter der Politik und des Bundesheers waren anwesend – und auf dem Weg zur Zeremonienhalle mit Bodenplatten konfrontiert – die in keinem brauchbaren Zustand sind. KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**: „Die



Instandhaltung dieser Anlage muss stets ein Anliegen der öffentlichen Hand sein, kleinere Reparaturen sollten rasch erledigt werden. Die

Stadt Graz hätte den diesbezüglichen KPÖ-Antrag vom 1. Oktober rasch umsetzen sollen – man hätte sich eine Peinlichkeit erspart!“

STRASSGANG – EGGENBERG

Buchkogelsteige und Warte werden instandgesetzt

Der Buchkogel ist eines der beliebtesten Wanderziele der Grazer. Windbruch und Eisregen haben speziell den Rudolfswarte (Richtung Rudolfswarte) und den Oacherlsteig (Richtung Gasthaus Orthacker) stark in Mitleidenschaft gezogen. Schon im Vorjahr stellte KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** daher einen Antrag auf Renovierung.

Sikora: „Bei meinem letzten Waldlauf rund um den Buchkogel konnte ich feststellen, dass Rudolfs- und Oacherlsteig zur Zeit gerade von der GBG renoviert werden.



Medienberichte und unsere Initiativen haben Früchte getragen.“ Zusätzlich wurde in der letzten Gemeinderatssitzung

beschlossen, die beliebte Aussichtswarte am Buchkogel gemeinsam mit den verantwortlichen Vereinen instand zu setzen.

Übergänge Exerzierplatzstraße

Erfreulicherweise wurde vor einiger Zeit auf Initiative von KPÖ Gemeinderat Christian Sikora der Fußgängerübergang Ecke Anton-Kleinoscheg-Straße – Exerzierplatzstraße fertiggestellt. „In Nähe der Volksschule Gösting und im fertig werdenden Wohnpark Gösting fehlt nun nur mehr ein sichere Übergangsmöglichkeit auf

Höhe des Wohnparks beim Billa, um auch am südlichen Teil gefahrlos zum sicheren, südlich gelegenen Gehsteig zu gelangen“, so Sikora.




LEND

Fahrradschnecken am Südtirolerplatz

„Dem einstimmig beschlossenen KPÖ-Antrag zur Behebung der chaotischen Fahrradsituation am Südtirolerplatz wird bald Rechnung getragen“, freut sich Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**. Bei der örtlichen Verkehrsverhandlung wurde vorgeschlagen, dass im Bereich des Trinkwasserbrunnens sogenannte „Fahrradschnecken“ in einer Länge

von sechs Metern aufgestellt werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass Einsatzfahrzeuge ungehindert fahren können und das Blindenleitsystem nicht mehr verstellt wird.


Fahrradabstellplatz am Floßlendplatz!

Viele Bewohner fordern die Errichtung eines Fahrradabstellplatzes am Floßlendplatz (z.B. bei der Telefonzelle), da Fahrräder vermehrt Einfahrten und Haustüren blockieren. Dafür setzt sich KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli** im Bezirksrat ein.

ST. LEONHARD
Verkehrsiniciativen im Bezirksrat

Da die Abstellplätze mit Fahrradbügeln in St. Leonhard ständig überlastet sind, setzt sich die KPÖ laufend für die Errichtung neuer ein. So wurde kürzlich aufgrund unserer Initiative ein neuer Radplatz bei der Endhaltestelle Krenngasse errichtet. Die Neuregelung des Verkehrs durch die Stadt Graz

in der Elisabethstraße/Ecke Beethovenstraße hat die Umsetzung eines weiteren KPÖ-Vorschlags ermöglicht: Die Fahrbahn wird hier auf eine Spur verengt und der freiwerdende Bereich für Fahrradbügel verwendet, obendrein wird weiter nördlich Platz für PKW-Stellplätze. KPÖ-Bezirksrat **Andreas Nitsche**: „Mein Dank gilt den

Andreas Nitsche


Vertretern der Abteilung für Verkehrsplanung, die unseren Vorschlag unbürokratisch aufgenommen haben.“

Fußballplatz im August-Matthey-Park sanieren!

Der Ballspielplatz im August-Matthey-Park wird von vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen benutzt. Leider ist er inzwischen stark in Mitleidsenschaft gezogen und schwer bespielbar. Eine Sanierung wurde von der KPÖ angeregt, steht aber bislang noch aus. KPÖ-Bezirksrat **Andreas Nitsche**: „Auch wenn die Situation durch Baumwurzeln verkompliziert wird, sollte eine Instandsetzung bald in Angriff genommen werden. Gerade in unserem dicht bebauten Bezirk fehlt es an öffentlich zugänglichen Plätzen und Spielfeldern für Sportbegeisterte!“

GEIDORF


Am 14. November wurde der Grätzeltreff in der Wastlergasse 2 eröffnet. Stadträtin Elke Kahr und Bezirksvorsteher Gerd Wilfling begrüßten mit dem Vereinsvorstand Claudia Beiser, Bibiana Falkenberg und Bernhard Wesener Gäste aus der Nachbarschaft. „Gerade in Zeiten, in denen der gesellschaftliche Zusammenhalt bröckelt, sind Initiativen wie diese so wichtig“, betonte Elke Kahr.

EGGENBERG / LEND

Zwei Jahre Stadtteilarbeit EggenLend

Die Anlaufstelle für Anliegen der Bewohner im Viertel gedeiht weiter. Man kennt und begegnet sich im Rahmen von Aktivitäten. Bei den Feierlichkeiten zum zweijährigen Bestehen des Stadtteilbüros wurde Verschiedenes ausgetauscht, beim Flohmarkt die Kleider und beim Erzählen die Geschichten von damals und heute. Alt und Jung ließen sich schminken, genossen Maroni und malten ein gemeinsames Stadtteil-Bild. Das oben abgebildete Kunstobjekt ist im Stadtteilbüro in der Vinzenzgasse 25 zu bestaunen.

Zu Gast waren die zuständige Stadträtin Elke Kahr und das Team des Bezirksrats Eggenberg.

Öffnungszeiten Stadtteilbüro EggenLend:

Montag	09:00-12:00 Uhr
Dienstag	15:00-18:00 Uhr
Donnerstag	16:00-19:00 Uhr

Ideen und Anregungen für
Bezirks-Themen (alle Bezirke)
bitte an KPÖ-Bezirkssprecher
Christian Carli:
Tel. 0681 / 10 7632 98
E-Mail: christian.carli@gmx.at



GLB

Rechte am
Arbeitsplatz

Ein Säugling kann nicht von Liebe allein leben.

Stillen erlaubt!

Unselbstständig arbeitende Mütter, die aus der Babypause ins Berufsleben zurückkehren, haben laut Gesetz (Mutterschutzgesetz 1979 – MSchG) Anspruch auf Pausen, wenn sie ihr Kind noch stillen. Mütter, die aus verschiedenen Gründen gleich nach dem Mutterschutz wieder ins Berufsleben einsteigen bzw. Eltern, die die Karenzzeit teilen möchten, wissen das oft gar nicht, und in vielen Unternehmen herrscht ebenfalls Unkenntnis über die Gesetzeslage.

Teilen stillende Mütter bei Wiederantritt des Dienstes dem Dienstgeber mit, dass sie stillen, muss dieser die gesetzlich vorgeschriebenen Stillzeiten gewähren.

Es sind dies:

ab 4,5 Std. Tagesarbeitszeit:
45 Minuten

bei 8stündiger Beschäftigung:
2 x 45 oder 1 x 90 Minuten

Nimmt die Frau Stillzeiten in Anspruch, so darf dies nicht zum Verdienstausschlag führen. Die Zeiten dürfen auch nicht an die gesetzlichen Ruhezeiten angerechnet werden, noch darf verlangt werden, dass sie nachgearbeitet werden.

Dienstgeber können allerdings eine Bestätigung eines Arztes oder einer Mutterberatungsstelle verlangen. Eine altersgemäße Beschränkung der Stillzeit gibt es nicht.

Überdies gibt es für stillende Mütter – ähnlich wie bei schwangeren Frauen – bestimmte Beschäftigungsverbote und Ruhevorschriften.

Nähere Infos: <http://www.stillen.at/download/NewsDezember12.pdf>

Verbandelt

Die Politik im Würgegriff der Glücksspielindustrie

Der Ausverkauf der Casinos Austria AG (CASAG) an den Novomatic-Konzern, der mehrheitlich im Eigentum des niederösterreichischen Glücksspiel-Oligarchen Johann Graf steht, wird weitreichende Folgen haben. Die KPÖ hat aufgezeigt, wer hinter den in der Steiermark vergebenen Lizenzen fürs Glücksspiel steckt.

Lizenzenvergabe

In der Steiermark wurde die Vergabe von Glücksspiellizenzen an drei Betreiber des sogenannten „Kleinen Glücksspiels“ nach dem Steirischen Glücksspielgesetz... – die Apparate werden 2016 in Betrieb gehen – von dubiosen und intransparenten Vorgängen begleitet. Alle drei durch die Steiermärkische Landesregierung vergebenen Lizenzen gehen an Firmen mit großer Nähe zum Novomatic-Konzern. Die Vergabekriterien wurden bis heute nicht veröffentlicht.

Bekannte Namen

Die Lizenzen garantieren den Lizenznehmern Umsätze in dreistelliger Millionenhöhe.

Vorstand und Alleineigentümer der in der Steiermark zum Zug gekommenen „PG Enterprise AG“ ist Christian Gernert, der bis 2013 Vorstand der Admiral Casinos (die im Alleineigentum der Novomatic stehen) war. Aufsichtsratschef ist Ex-ÖVP-Wirtschaftslandesrat Herbert Paiel, sein Stellvertreter ist der Anwalt Franz Krainer, Sohn von Ex-ÖVP-Landeshauptmann Josef Krainer. Im Aufsichtsrat sitzt der frühere SPÖ-Bezirkshauptmann von Bruck/Mur, Jörg Hofreiter. Die Firma wurde erst drei Wochen vor Ablauf der Bewerbungsfrist gegründet.

Die PA Entertainment gehört dem Grazer Helmut Polanz, der seit Jahren Mietkunde der Novomatic ist. Der Konzern hielt früher an der H. Polanz GmbH 50 Prozent. Auch über seine Frau Patricia, die bis 2012 Admiral-Geschäftsführerin und als solche Kollegin des

zunehmigen „Panther“-Chefs Gernert war, besteht eine Verbindung zum Novomatic-Konzern.

KPÖ-Landtagsabgeordnete Klimt-Weithaler: „Durch diese Vorgänge wird deutlich, dass hier ein Konzern nicht nur über gewaltige wirtschaftliche Macht, sondern auch über großen politischen Einfluss verfügt und immer größere Teile des österreichischen Glücksspielmarktes kontrolliert. Die Politik muss sich aus dem Würgegriff dieser Industrie befreien und endlich handeln: Tausende verspielen jedes Jahr ihre Existenz.“

Suchterkrankungen: Kürzung der Therapieangebote droht

SPÖ, ÖVP und FPÖ haben im Sommer 2014 das liberalste Glücksspielgesetz Österreichs beschlossen. In der Steiermark können ab 2016 legal hunderttausende Euro pro Tag an Automaten verspielt werden. Im Gegenzug wurde ursprünglich unter anderem ein Ausbau der Therapieangebote

10 Jahre KPÖ im Landtag Steiermark



Seit 10 Jahren ist die KPÖ im steirischen Landtag vertreten. Aus diesem Anlass fand eine kleine Feier statt. Landtagsdirektor Hofrat Dr. Maximilian Weiss führte durch die Räumlichkeiten. Auch der KPÖ-Bildungsverein feierte sein 10jähriges Bestehen.



für Spielsüchtige versprochen. Finanziert werden sollten diese Leistungen aus den Glücksspiel-Einnahmen. Doch mittlerweile ist alles ganz anders.

KPÖ-LABg. Claudia Klimt-Weithaler: „Die am schnellsten wachsende Sucht ist die Spielsucht. Wer keine Therapie bekommt, wird über kurz oder lang von Sozialleistungen abhängig. Die sozialen Kosten sind bei weitem höher als die Einnahmen durch die Automaten. Wer die Spielsucht fördert, darf nicht bei der Suchthilfe sparen!“

Durch die Gesetzesänderung wird ab 2016 die bisher bestehende Zweckwidmung von Einnahmen aus dem Glücksspiel für Therapie- und Beratungsangebote sowie Behindertenhilfe wegfallen. Auch Mittel für die Betreuung von Menschen mit Behinderung sind davon

betroffen. Die KPÖ forderte, die Zweckwidmung beizubehalten. Das wurde im Landtag von SPÖ, ÖVP und FPÖ abgelehnt.

Ausstieg als Ausweg

Die KPÖ tritt für einen Ausstieg der Steiermark aus dem Automatenglücksspiel nach Wiener Vorbild und eine Aufklärungskampagne für Jugendliche an steirischen Schulen ein. Dringend geboten sind eine Verschärfung der Regeln für sogenannte „Live“- oder Sportwetten und sowie ein Werbeverbot für Glücksspiel.



Australischer Investmentfonds kauft sich bei EStAG ein

Die KPÖ hat den Rückkauf der Anteile des französischen Atomstromkonzerns EdF am steirischen



pia schmickl

steirischen Energieversorger EStAG gefordert. Für die Steiermark wäre das eine Chance gewesen, die Geschicke der Energie Steiermark wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Mit einem Rückkaufpreis 400 Mio. Euro hätte man sogar einen schönen Gewinn erzielt. SPÖ, ÖVP und FPÖ haben den Rückkauf aber abgelehnt, die EdF-Anteile der

KPÖ-LABg.

Werner Murgg: „Von ÖVP und SPÖ war nichts anderes zu erwarten, als dass sie unsere heimische Energieversorgung leichtfertig aufs Spiel setzen. Bei der Abstimmung hat sich neuerlich die Doppelzüngigkeit der FPÖ gezeigt. Entgegen der Ankündigungen im Sommer war die FPÖ bei der Abstimmung treu auf Regierungslinie.“

Kommentar LABg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Wer Flüchtlingseleidenden will, muss aufhören, Kriege zu führen und Waffen zu liefern



Die meisten von uns haben das Glück, in einem Land zu einer Zeit geboren worden zu sein, wo sie das Elend des Krieges nicht miterleben mussten. Hoffentlich müssen unsere Kinder und Enkel nicht erleben, was die Menschen, die heute, meist auf dem Weg nach Deutschland, durch Österreich ziehen, erleiden müssen. Wer seine Heimat verlässt und dabei sein Leben riskiert, hat nichts mehr zu verlieren. Die Realität ist, dass ein (wenn auch kleiner) Teil von ihnen in Österreich bleiben wird. „Wer das Flüchtlingseleidenden will, muss aufhören Kriege zu führen und Waffen zu liefern!“ Das hat der deutsche Politiker Oskar Lafontaine gesagt. Kriege passieren nicht, Kriege werden geführt. Es geht um politischen Einfluss und darum, dass jemand sehr gut am Krieg verdient.

Größter Profiteur ist die Waffenindustrie. Die islamistischen Al-Nusra-Milizen kämpfen mit

in Deutschland produzierten Panzerabwehrraketen. Der „Islamische Staat“ kämpft mit Raketen aus Deutschland. Gewehre aus österreichischer Produktion tauchen im irakisch-syrischen Kriegsgebiet auf.

Dass weltweit immer mehr Menschen aus ihrer Heimat flüchten müssen, ist Ausdruck einer verfehlten Politik. Es ist eine neoliberale Politik, die von Konzernen und Banken diktiert wird. Hinter dieser Politik stehen reale Menschen. Sie sind die Drahtzieher der Flüchtlingsströme, aber auch des Sozialabbaus, der immer weitere Teile der Bevölkerung trifft. Solange sich daran nichts ändert, werden wir immer wieder vom Elend eingeholt. Deshalb ist es nötiger denn je, einen anderen Weg einzuschlagen.

LABg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.

Jetzt 2 Wochen testen

- kostenlos und unverbindlich
- Abo endet automatisch
- muss nicht abbestellt werden

www.jungewelt.de/probeabo



Von Bank zu Bank – und was dabei verlorenggeht

Milliarden an Steuergeldern für die Bankenrettung. Das ist eine Seite der Krise. Es gibt auch eine zweite Seite: Das ist der Konzentrations- und Zentralisationsprozess auf dem Bankensektor. In der Folge verschwinden traditionsreiche Banken, tausende Arbeitsplätze werden abgebaut und die Privatkunden gelten nur mehr als lästiges Anhängsel einer riesigen Spekulationsblase.

Jüngstes Beispiel dafür ist das Schicksal der Bank-Austria. Bank Austria, das war vor langer Zeit die Zentralsparkasse der Stadt Wien, dann wurde diese mit der verstaatlichten Länderbank fusioniert, erhielt den Namen Bank Austria und schluckte noch die Creditanstalt-Bankverein. Sie war die weitaus größte Bank Öster-

reichs und sie war im Besitz der öffentlichen Hand.

Bis die SPÖ-dominierte Gemeinde Wien die Bank im Jahr 2001 an die Bayerische Hypo- und Vereinsbank (HVB) verkaufte. 2005 wurde die HVB, und somit auch die Bank Austria von der italienischen Bankengruppe Unicredit übernommen.

BA: Keine österreichische Bank

Die Bank Austria ist seitdem keine österreichische Bank mehr.

Jetzt ist die Unicredit in Schwierigkeiten, sie will sich auf Kosten ihrer Töchter sanieren. 18.500 Arbeitsplätze im Konzern sollen abgebaut werden, mindestens 2000 davon in Österreich. Der Verkauf des Privatkundengeschäfts an die frühere Gewerkschaftsbank Bawag,

die längst einer „Heuschrecke“ aus den USA gehört, ist im Gespräch. Die Bank Austria ist dabei nicht das einzige Institut, das Arbeitsplätze abbaut. Laut WIFO wackelt in Österreich jeder dritte Job im Bankenwesen.

Was bedeutet das für uns?

Auf der oberen Ebene heißt das: Die größten Banken haben nur mehr das Interesse ihrer internationalen Besitzer nach Maximalprofiten im Auge. Heute werden unproduktive Vermögen über Vermögensverwaltung und Investmentbanking hauptsächlich in spekulative Sphären des Finanzmarktes geleitet. Das biedere Bankgeschäft mit Girokonten und kleinen Spareinlagen verliert dabei an ökonomischer Bedeutung. Die wichtige Funktion einer österreichischen Bank zur Unterstützung der heimischen Wirtschaft ist Geschichte. Arbeitsplätze werden vernichtet und Filialen werden geschlossen. Das bedeutet große Probleme für Kundinnen und Kunden, die sich nicht dem Internetbanking ausliefern wollen.

Elke Kahr: „Wir stehen an der Seite der Beschäftigten der Bank Austria und wenden uns entschieden gegen die Pläne des hochbezahlten Managements, die Probleme der italienischen Großbank Unicredit auf diese Weise lösen zu wollen.“

Griesplatz: Ein Wettcafé, wo früher eine Bank war. Den Geldautomaten hat eine Metallplatte ersetzt, eine Filzstiftzeichnung erinnert daran.



ZITIERT

Im Jahr 2008

„Jetzt rächt es sich, dass – unter Verantwortung von SPÖ-Wien und des ÖGB – die Bank Austria und die BAWAG in die Hände international operierender Heuschrecken geraten sind. Die KPÖ tritt für eine strikte Kontrolle der Finanzmärkte und auch dafür ein, Banken und Versicherungen wieder in öffentliche Hände zu geben. Es ist nicht einzusehen, dass die Mehrheit der Bevölkerung die Rechnung für das Versagen des finanzgetriebenen Kapitalismus zahlen soll, während Manager dafür weiterhin Millionen kassieren.“ Aussendung der KPÖ, 2. Oktober 2008

Banken in öffentliche Hand!

Die Entwicklung der Banken in Österreich zeigt: Die Forderung der KPÖ nach Vergesellschaftung der Banken unter demokratischer Kontrolle ist aktuell. Sonst ist die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes in der Hand von Institutionen, die alles auf der Suche nach Maximalprofit abgrasen.

Ein Beispiel

Der Autor war immer bei derselben Bank Kunde, zuerst bei der Filiale der Länderbank in der Annenstraße, als diese Filiale geschlossen wurde, musste er zur BA-CA-Filiale am Griesplatz, diese Filiale hat man vor ein paar Monaten zugesperrt, jetzt ist die Bank-Austria Filiale in der Volksgartenstraße zuständig. Muss ich bald mit meinem Konto zur BAWAG-Filiale Annenstraße wandern?

Während die oberste Etage der Banken keine Angst um die persönliche Zukunft hat und im schlimmsten Fall Millionenabfertigungen kassiert, zittern tausende Beschäftigte im Bankensektor um ihre Arbeitsplätze.

Und was ist mit den Gebäuden passiert? Das Haus in der Annenstraße steht leer, nachdem sich kurze Zeit lang ein Euroshop dort einquartiert hatte. Und dort, wo bis vor kurzem die Bankfiliale am Griesplatz war, ist heute ein Wettcafé. Franz Stephan Parteder



EU-Kommissare fallen weich

Der Fall von Viviane Reding war kein Ausrutscher. Vor einem Jahr wurde bekannt, dass die frühere EU-Justizkommissarin einflussreiche Jobs bei der Bertelsmann-Stiftung und beim Rohstoffkonzern Nyrstar angenommen hatte. Die Drehtür zur Wirtschaft dreht sich auch bei anderen ehemaligen Kommissaren.

9 der 26 vor einem Jahr ausgeschiedenen EU-Kommissare sind in problematische Wirtschaftsp Positionen gewechselt, kritisieren die Autoren einer Studie von LobbyControl und Corporate Europe Observatory (CEO).

„Unsere Recherchen zu ehemaligen Mitgliedern der Barroso-Kommission zeigen, dass die Regeln für Seitenwechsel von der EU-Kommission in die Wirtschaft unzureichend sind und kaum durchgesetzt werden“, sagt Nina Katzemich von Lobbycontrol.

Vor allem prominente Expoliter sind weich gelandet. So nahm die ehemalige Digitalkommissarin Neelie Kroes einen Beraterjob bei der Bank of America Merrill Lynch an. Der frühere Handelskommissar

Karel De Gucht ist für einen Sitz im Vorstand des belgischen Telekomkonzerns Belgacom/Proximus vorgesehen. Besonders eklatant ist der Fall des ehemaligen EU-Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso. Der Portugiese hat nach Angaben der Lobbywächter mittlerweile nicht weniger als 22 neue Positionen inne.

Fazit: Als EU-Kommissare haben sie eine Politik für die Großkonzerne gemacht. Jetzt werden sie von diesen belohnt, mit fürstlichen Gehältern.

www.euroexit-org

Raus aus der EU!

SolidarstaAt statt EU-Konkurrenzregime!



www.solidarwerkstatt.at

Plakat, Aufkleber bitte bestellen bei:
www.solidarwerkstatt.at



„Die österreichische Neutralität ist kein Auslaufmodell! Sie sollte in dieser Zeit der Krisen und Kriege dazu beitragen, Alternativen zu einer militärisch hochgerüsteten Supermacht EU zu entwickeln.“ Das sagte Elke Kahr auf der Festveranstaltung von KPÖ und Kinderland zum Nationalfeiertag in Graz. Hunderte Mitglieder und Freunde der KPÖ erlebten einen eindrucksvollen Auftritt des Triestiner Partisanenchors Pinko Tomazič.

Weihnachtszauber am Grünanger Schauen – Staunen – Gutes Tun



Viel Liebe zum Detail macht den Garten zu einem Weihnachts-Wunderland

Für Familie Hödl ist Weihnachten etwas ganz Besonderes. Ihr Garten gleicht einem weihnachtlichen Wunderland mit Weihnachtsmännern und Wichteln – und eine Krippe darf natürlich auch nicht fehlen. Um ihre Liebe für Weihnachten auch mit anderen zu teilen und gleichzeitig Gutes zu tun, öffnen Alexandra und Ferdinand Hödl ihre Gartentore in der Fiziastraße 4 in Liebenau ab 27. November jeweils Freitag und Samstag zwischen 16 und 20 Uhr: Es gibt Glühwein, Brötchen und Kekse gegen freiwillige Spenden. Der Reinerlös wird dem Team ON gespendet. Das Projekt hilft Menschen, die ihr Leben aus eigener Kraft nicht mehr meistern können. Team ON-Leiterin Eva Lenger ist natürlich mit von der Partie und

hilft beim Benefiz-Lichterglanz am Grünanger fleißig mit.



Familie Hödl organisiert den Benefiz-Lichterglanz

Am 1.10. gastierte die „Proletenpassion“ auf Einladung von KPÖ und SPÖ mit einer Neufassung des Musicals in Graz. Zwei Vorstellungen mit insgesamt fast 2000 Besuchern begeisterten das Publikum.



Graz braucht ein Zeichen der Erinnerung

Franz Leitner, ein Gerechter der Völker

In einer Zeit, in der die Unmenschlichkeit zum todbringenden Gesetz erhoben wurde, gelang es Franz Leitner, trotzdem Mensch zu bleiben und damit vielen Menschen das Leben zu retten.

Franz Leitner (1918–2005) war ein österreichischer Kommunist. Wie konnte es dazu kommen, dass Kardinal Franz König im Wiener Jüdischen Museum die Festrede hielt, als ihm im Jahr 1999 der Ehrentitel „Gerechter der Völker“ verliehen wurde?

Sein Leben

Von 1939 bis 1945, sechs Jahre lang, hatten ihn die Nazis im KZ Buchenwald bei Weimar eingesperrt. In seiner ihm ab Oktober 1943 zugeteilten Funktion als Blockältester des „Kinderblocks“ (Baracke 8) setzte er sich erfolgreich für bessere Haftbedingungen ein. Rund 300 vorwiegend russische, ukrainische und polnische Kinder und Jugendliche waren kurz zuvor ins KZ Buchenwald eingeliefert und dem Block 8 zugeteilt worden. Ihnen mangelte es nicht nur an allen lebenswichtigen Dingen, sondern sie waren auch durch ihre

Unkenntnis der Lagerverhältnisse dem Terror der Lager-SS ausgesetzt. Franz Leitner gelang es mit Hilfe anderer, die Jugendlichen in sogenannte „leichtere“ Arbeitskommandos einzuteilen, sie vor willkürlichen Strafen der SS zu schützen und sie mit zusätzlichen Lebensmitteln zu versorgen. Als ab Juni 1944 verstärkt junge jüdische Häftlinge, darunter viele Kinder, mit Transporten aus dem Osten ins Lager kamen, gelang es Leitner und den Kameraden aus der Schreibstube, einen großen Teil dieser Kinder in den Block 8 zu überführen, wo sie keinen Davidstern auf ihrer Kleidung tragen mussten. Das hatte zur Folge, dass sie bei der Zusammenstellung der Evakuierungstransporte kurz vor der Befreiung nicht als Juden gekennzeichnet waren und so überleben konnten. Darüber hinaus rettete er zahlreichen jüdischen Kindern das Leben. In dieser schwierigen Lage

hat er wahre menschliche Größe bewiesen und sein eigenes Leben in Gefahr gebracht, um Kinder zu retten. In Zeiten, in denen die Unmenschlichkeit zum todbringenden Gesetz erhoben wurde, brauchte es großen Mut, Mensch zu bleiben. Franz Leitner hatte ihn.

Ehrungen

Deshalb wurde er vom Staat Israel geehrt, deshalb erhielt er auch den Menschenrechtspreis des Landes Steiermark.

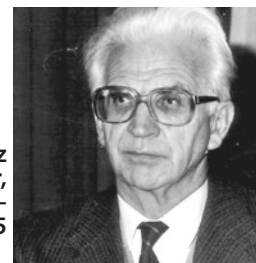
Es wäre hoch an der Zeit, zehn Jahre nach seinem Ableben eine Verkehrsfläche in Graz nach Franz Leitner zu benennen, wie dies KPÖ-Gemeinderat Mag. Andreas Fabisch in einem Antrag verlangte.

Als Landtagsabgeordneter (1961–1970) und als Landesvorsitzender der steirischen KPÖ (1958–1979) hat er viel für die sozialen Interessen der arbeitenden Menschen geleistet. Dabei war er nie jemand, der sich selbst in den Vordergrund gedrängt hat.

Leitners gute politische Arbeit nach dem Krieg ist vielleicht nicht Grund genug für eine offizielle



Ehrung. Aber es geht um seine Menschlichkeit in einer unmenschlichen Zeit. Genau darauf hatte schon Kardinal König im Jahr 1999 hingewiesen.



Franz Leitner, 1918 - 2005

Fernsehkonfrontation Premiere im Jahr 1970

Die Landtagswahl 1970 brachte erstmals eine Konfrontation der Spitzenkandidaten im Fernsehen. Seitens der KPÖ nahm daran Franz Leitner teil. Erst im Jahr 2010 gab es wieder eine Diskussion mit KPÖ-Beteiligung: Claudia Klimt-Weithaler.

Kardinal Franz König (li) und Franz Leitner (re), 1999



Der Roman „Nackt unter Wölfen“ von Bruno Apitz setzt auch Franz Leitner ein literarisches Denkmal. Er ist zweimal verfilmt worden, 1963 in der DDR und 2015 in Deutschland.

Zwei Video-Dokumentationen – *Anständig sterben* von Richard Kriesche und Walter Müller (2001) und *Der Widerstandskämpfer Franz Leitner* von der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus (2003) – erzählen vom Leben und Kämpfen des Franz Leitner.

Zu Besuch bei den Feinmechanikern

Fa. Schloffer, Spezialist für Motorrad-Oldtimer

Die Firma Schloffer in Gries/Feuerbachgasse ist eine gefragte Adresse für Motorradliebhaber und –sammler aus ganz Europa. Nach 50 Jahren hat Bruno Senior heuer den Betrieb an Bruno Junior übergeben.

Bruno Schloffer sen. blickt auf ein langes Berufsleben zurück: Vor genau 50 Jahren begann er eine Schlosserlehre bei der Firma Jaindl in Graz, 1983 machte er sich in der Rösselmühlgasse selbständig und 1993, nach zweijähriger Umbauarbeit, eröffnete er die jetzige Werkstätte in der Grazer Feuerbachgasse.

Erfindungsgeist gefragt

Die Firma Schloffer ist ein Spezialbetrieb, der sich auf die Reparatur und Anfertigung von Kurbelwellen und Motoren für alte Motorräder spezialisiert hat. Liebhaber und Sammler aus ganz Europa schicken ihre schadhaften und überholungsbedürftigen Motorradbestandteile nach Graz. „Oft müssen wir kreativ und erfinderisch sein und etwa Teile für Motorräder aus den Zwanzigerjahren selbst bauen, weil es keine



Gerti Schloffer hält nicht nur ihren Betrieb zusammen: Sie ist auch Bezirksvorsteher-Stellvertreterin für die KPÖ in Gries.

Baupläne mehr gibt“, erzählt Bruno Schloffer senior.

Bruno Schloffer junior hat den Betrieb mit 1. August 2015 übernommen. Er zeigt uns anhand eines Werkstücks, wie präzise gearbeitet wird: Da gehts um Haarbreiten. Bruno jun. hat „auswärts“ gelernt, in den damaligen Puchwerken, gerade, als dort die letzten Mopeds produziert wurden. Der Vater wollte, dass

der Bub „fremdlernt“, aber natürlich hat Bruno jun. schon in seiner Lehrzeit im elterlichen Betrieb viel gesehen und gelernt.

Alle halten zusammen

Als wichtigste Voraussetzungen für das Funktionieren des Betriebs nennt er die Begeisterung für die Sache („wir machen auch das Alltagsgeschäft, Zylinder und Kurbelwellen für neue Mopeds, aber das meiste ist doch sehr speziell und verlangt große Präzision“) und den Zusammenhalt der Familie. Auch Mutter Gerti war von Anfang an im Betrieb aktiv, früher sogar an den Maschinen („das geht heute nicht mehr, die Bandscheiben sind hin“) – heute sorgt sie täglich für das leibliche Wohl von Gatten und Sohn, hält die Werkstatt sauber, holt die Enkerl von der Schule ab, macht die Buchhaltung und ist dazu noch Bezirksvorsteher-Stellvertreterin der KPÖ in Gries! Im Urlaub fährt sie mit ihrem Mann gerne mit dem Seitenwagen-Mo-

torrad nach Kroatien. Bruno junior ist in seiner Freizeit häufig auf Motorcross-Strecken zu finden. Das Enkerl, der neunjährige Alexander, ist oft in der Werkstatt und hantiert schon mit Bohrern...

Abseits der Wegwerfgesellschaft

In einer Zeit, in der viele Produkte so gebaut werden, dass man sie nach ein paar Jahren wegwerfen und neu kaufen muss, ist ein Betrieb wie der der Schloffers mit seiner Beständigkeit, seiner Wertarbeit und seinem Familiengeist schon etwas Besonderes!

Bruno Schloffer bietet in seiner feinmechanischen Werkstätte neben Zylinderschleifen, Instandsetzung von nadel- und rollengelagerten Kurbelwellen auch komplette Motorinstandsetzungen für Zweiräder an. Egal, ob Vorkriegs- oder Nachkriegsfahrzeuge, was hereinrollt, verlässt frisch überholt die Werkstatt.



Die Beiwagenmaschin...

DIE JAGD DER OBEREN ZEHNTAUSEND

Vom Gatter vor die Flinte

Die Jagd, ist das nicht Hege und Pflege, die notwendige Regulation übernehmender Wildtierpopulationen, weil die Großraubtiere wie Wolf und Luchs fehlen? Dass für die Jagd der Eliten ganz anderen Kriterien gelten, beweist die folgende Schilderung.



Gar lustig ist die Jägerei...

Zweifellos gibt es Jäger, die ökologische und tierschutzethische Ansprüche an die Jagd beachten. Die Jagd war immer schon Privileg der Eliten, daran hat auch die bürgerliche Revolution 1848 nichts geändert. Und diese Eliten haben ihre eigenen Vorstellungen abseits jeglicher Bedenken.

Zuchttiere schießen

Thronfolger Franz Ferdinand brachte es auf den Punkt, als er erklärte, es komme nicht auf das Tier an, das man bejage, sondern lediglich darauf, dass man möglichst viele von ihnen schießen kann. Auf 274.889 erschossene Tiere soll er es laut seiner erhalten gebliebenen Schussliste gebracht haben. So viele Tiere trifft man nicht, wenn man natürliche Populationen reguliert. Das geht nur mit Zuchttieren aus dem Gatter oder der Fasanerie.

400 Fasane – 12.000 Euro

Wer zu viel Geld und zu wenig Zeit hat, ist auf diese Art der Jagd angewiesen. € 12.000 kostet ein Besuch bei Alfons Mensdorff-Pouilly in dessen südburgenländischem Jagdschloss Luising. Dafür werden 400 abgeschossene Fasane garantiert, auch dem schlechtesten Schützen. Im Feld serviertes Lachsfrühstück ist im Preis inbegriffen. Auch Stockenten, aus eigener Zucht am eigenen Ententeich ausgesetzt, dienen als Kanonenfutter.

Mensdorff-Pouilly selbst wiederum ist zusammen mit Josef

Pröll bei Christian Konrad in dessen Jagdgatter in Kaumberg zu Gast. 93 Wildschweine schoss man gemeinsam. Dass 60 weitere dieser Tiere in den nächsten Tagen angeschossen langsam zugrunde gingen, konnte der Jagdfreude dieser Herren keinen Abbruch tun. In Niederösterreich gibt es 74 solcher Jagdgatter, in denen Wildschweine und Hirsche, aber auch Mufflons und Damhirsche gezüchtet und dann gleich im umzäunten Gelände für sehr teures Geld abgeschossen werden. 16.000 Euro legt man für einen Rothirsch mit großem Geweih hin, Damhirsche kommen auf 6.800 Euro. Dagegen muten ausgewachsene Wildschweinkeiler mit 3.000 und Mufflons mit 2.800 Euro bescheiden an.

Weltrekordhirsch Burli

Den Weltrekordhirsch zu züchten, ist einem Gatter bei Braunau in Oberösterreich gelungen. Burli hieß das zahme Tier und wurde trotz seiner Vertrautheit um 20.000 Euro an einen bulgarischen Jagdveranstalter verkauft. Man sedierte ihn und verfrachtete ihn im Tiertransport nach Bulgarien. Dort wurde er einem Jagdgast aus Deutschland für sage und schreibe 65.000 Euro vor die Flinte getrieben. So große Geweihe entstehen durch Hormonbeigaben, die das Wachstum begünstigen und die Wachstumsphase verlängern. Verletzt man den Bast, sprießen weite-

re Enden aus dem Geweih, die den Wert des Abschusses in die Höhe schnellen lassen. Ein profitables Geschäft.

Zahme steirische Wildschweine

Die Steiermark ist für ihre jederzeit lieferbaren Wildschweine bekannt. Man war mit einer Kreuzung aus Hausschwein und Wildschwein erfolgreich und liefert jetzt bis ins Ausland frei Haus. Der Vorteil dieser Hybride: Einerseits bilden sie große Zähne als Trophäen aus, andererseits sind sie handzahn, sodass man sie sogar in Gebäuden halten kann. Erst für den Abschuss durch betuchte Kundschaft sehen sie zum ersten und letzten Mal Sonne und Wald.

Jagd und Bordell

Einige niederösterreichische Gatter haben sich auf eine Besonderheit spezialisiert: die Jagd auf Wildschweine am Tag und auf Prostituierte in der Nacht, im Kombiangebot. Neben einem burgenländischen Jagdgatter warten die Frauen in den Bordellen auf der anderen Seite der Grenze – in Ungarn – auf die zahlenden Jagdgäste.

Fasane kommen in erster Linie aus dem Burgenland. Dort züchtet man in eigenen Brutereien zig tausende Tiere in enger Massentierhaltung. Damit die Aggression aufgrund der Enge nicht den Profit

schmälert, zwickt man ihnen kurzerhand den Schnabel ab. Von Mai bis Juni im Brutschrank geschlüpft, werden die Tiere mit abgestuftem Preis im August und September ausgeliefert. Ein ausgewachsener Fasan aus Tschechien ist für 10 Euro zu haben. Kein Wunder, dass der Geldadel mit Bestellungen von 5000 Fasanen und mehr vorstellig wird.

Voliere in Thal

Im Schloss Thal bei Graz füllt man so rechtzeitig die hauseigenen Fasanvolieren, um dann zu Weihnachten gemeinsam auf mehr als tausend Tiere ballern zu können. Die großen Geschäftsabschlüsse und Waffendeals sollen heutzutage bei solchen Gelegenheiten geschlossen werden. Die große Mehrheit der getöteten Tiere wird dann der Tierkörperverwertung übergeben. Das mit Bleischrot durchsiebte Fleisch ist praktisch nicht genießbar.

Der Verein Gegen Tierfabriken fordert, dass diesem infantilen Unsinn ein Ende bereitet wird. Er bittet auf vgt.at/gatterjagd um Unterstützung für seine Petition.



KPÖ

Der Ball für Alle
**Volkshaus
 Redoute**
 mit
KANAL 4

30.1.2016 20:00
 Einlass: 19:00
 Polonaise Tanzensemble ILYAN DONCHEV

Volkshaus Graz
 Lagergasse 98a, 8020 Graz
 Reservierung: 0316 712479

Eintritt: frei
 Benefiz für Haus Elisabeth

Buchtipps**Der Tanzkurs für alle**

„Gesellschaftstanz darf kein Luxusgut sein und soll für alle leistbar bleiben.“

Tänzerisch fit für die Volkshausredoute 2016!

Am 22. November startet im Volkshaus ein Tanzkurs mit dem Tanzlehrer, Profi-Tänzer und Vize-Europameister im Tango Argentino Iliyan Donchev.
 Kurstermine: 22.11., 29.11., 06.12., 13.12., 20.12., 10.01., 17.01. und 24.01.

Uhrzeiten: jeweils 14:00 – 15:00 Tanzkurs,

danach bis 16:00 geführte Übungseinheit

Für alle SozialCard- und Kulturpass-Besitzer kostet der Tanzkurs 40 € pro Person, regulärer Preis: 100 € pro Person.

Nähere Infos unter 0664/658 1959 oder per Mail an office@donchev.at

**Tschikweiber**

In den 1980er Jahren führte die österreichische Historikerin Ingrid Bauer ausführliche lebensgeschichtliche Gespräche mit den sog. „Tschik-Weibern“, mit den Zigarrenarbeiterinnen von Hallein, die in der dortigen Arbeiterbewegung eine bedeutende Rolle spielten. Das Buch wurde jetzt neu aufgelegt. Die Geschichten darin erzählen von den Zwängen und Hoffnungen, von Anpassung und Widerstand der Frauen, deren Lebensgeschichten verwoben sind mit den beiden Weltkriegen und der Herrschaft der Austrofaschisten und Nationalsozialisten.

„Tschikweiber haums uns g'nennt“ – erweiterter Neuauflage, 326 S, Autorin: Ingrid Bauer, Preis: 20 Euro

Das Buch enthält eine DVD mit zwei Dokumentarfilmen über das Leben der Halleiner Zigarrenarbeiterin, Betriebsrätin und kommunistischen Widerstandskämpferin Agnes Primočič. Info und Bestellungen unter <http://diebuchmacherei.de/produkt/tschikweiber-haums-uns-genennt-3/>

GRAZER
Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger, für den Inhalt verantwortlich: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

**Volkshaus Graz zu mieten**

Der leistbare Veranstaltungsort für alle
 Lagergasse 98a, 8020 Graz

für Kleinkunst, Theater-,
 Tanzaufführungen,
 Lesungen, Seminare uvm.
Großer Saal, 280 m²
Kleiner Saal 60 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
 Tel. 0664 / 21 31 431

VOLKSHAUSGRAZ
 LJUDSKIDOMGRADÉC



www.volkshaus-graz.at

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Hochhäuser nicht höher als Bäume

Im „Grazer“ vom 9. 8. 2015 haben wir die Fotogalerie der bestehenden und geplanten Hochhäuser in Graz gesehen. Dabei haben wir uns an den leider viel zu früh verstorbenen (1992) Stadtrat Erich Edegger erinnert. Er sagte: „Wohnhäuser sollten nicht höher als die Bäume in der Nähe sein.“ Diese Aussage scheint von der neuen Politikergeneration ignoriert zu werden. Die waren damals vielleicht noch Kinder – oder auch Studenten.

Die meisten der Hochhausbewohner möchten nach einigen Jahren aus

dem Hochhaus hinaus oder einen Zweitwohnsitz im Grünen. Am Land werden dann Häuser gebaut – das Phänomen ist als Zersiedlung bekannt.

Renate u. Eduard Glück

Radfahrer im Haltestellenbereich

Vor einiger Zeit wartete ich an der Haltestelle Esperantoplatz im Behindertenbereich für Blinde (Tastfliesen) auf die Straßenbahn. Noch bevor die Straßenbahn einfuhr, hat mich ein Radfahrer abgescossen. Er erfasste mich mit dem Radlenker und riss mich um. Ich zog mir eine Rissquetschwunde zu

und musste drei Nähte bekommen!

Das Radfahren ist so erlaubt, teilte man mir im Büro des Kuratoriums für Verkehrssicherheit mit. Nur, was passiert tatsächlich, wenn etwas passiert, wie in meinem Fall? NICHTS!

Der Radfahrer war nicht erreichbar und konnte nicht angezeigt werden, die Stadt Graz und die unfähigen Politiker, die solche dummen Sachen machen, wie im Haltestellenbereich einen Radweg einzurichten, haben sich abgeputzt! Meine Unfallversicherung hat mir nichts gezahlt und die GKK hat gefragt, wo sie die Rechnung hinschicken soll wegen der Behandlungskosten.

Besonders hervorheben möchte ich den Radweg im Bereich Ausstieg Odilien-Blindeninstitut. Man

bedenke: Wenn Blinde aussteigen, sind sie gleich am Radweg und werden von den vorbeifahrenden Radfahrern gefährdet. Mein Appell an die Stadt Graz und das Kuratorium für

Verkehrssicherheit: Radwege und Haltestellenbereiche sollten künftig so angelegt werden, dass es nicht zu Komplikationen kommt!

Name ist der Redaktion bekannt

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF



Pizzeria Contra Punto

Kosakengasse 9, 8020 Graz. InfoTel: 0699 81 537 867.

NÄCHSTEN TREFFtermin:

jeden 2. Donnerstag (werktag) im Monat (3.12. / 17.12.2015) von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr. www.amsel-org.info

AMSEL-Hotline für arbeitslose Menschen in Bedrängnis:

0681/102 703 42



Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28.

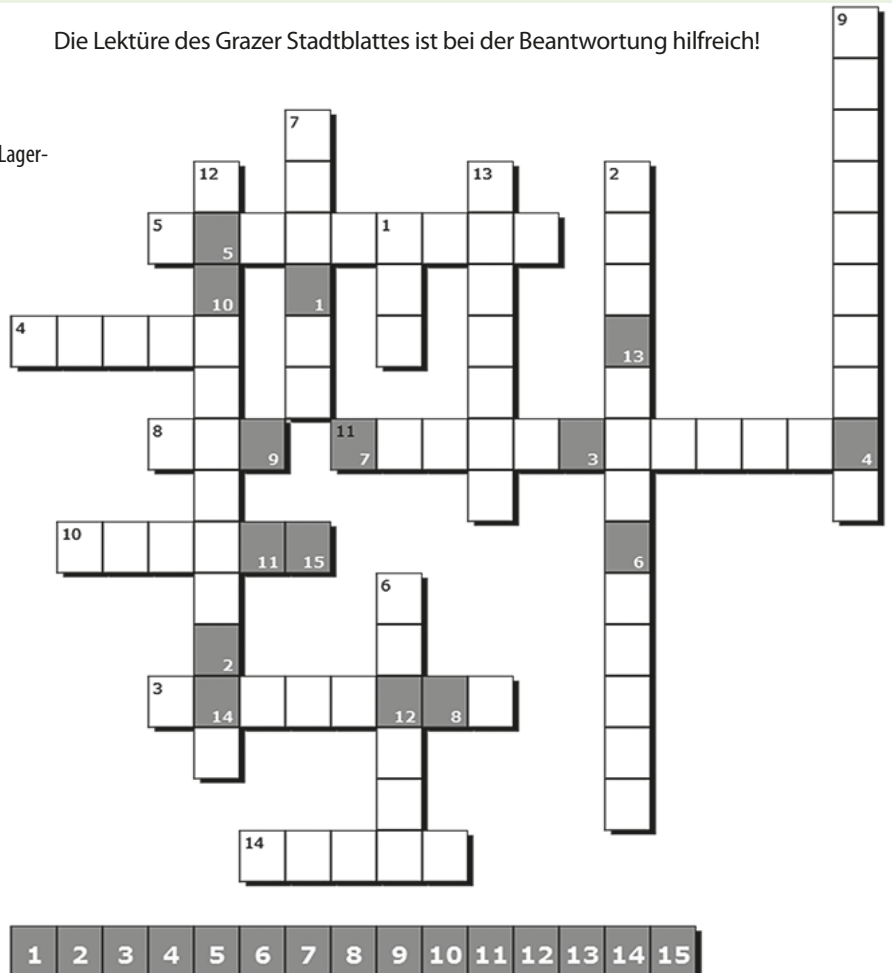


GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Senden Sie die Lösung an: stadtblatt@kpoe-graz.at Post: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1. Abkürzung light emitting diode (Seite 6)
2. Nicht nur auf die nackten Zahlen darf man schauen, denn viele sind auf **sie** angewiesen (Seite 3)
3. Auf **sie** darf man nie vergessen, lautet das Credo von KPÖ-Stadträtin Elke Kahr (Seite 4–5).
4. Abkürzung Wohnungsinformationsstelle (Seite 6)
5. Ganz unbürokratisch gibt **sie** jetzt für Schulveranstaltungen (Seite 7)
6. **Es** ist der Teuerungsmotor Nummer 1 (Seite 24)
7. Ein Wohnbaumodell mit Spätfolgen: **So** heißt der damals verantwortliche FP-Landesrat (Seite 2–3)
8. Abkürzung Bau- und Anlagenbehörde (Seite 8)
9. **Er** sollte ein schöner Abschluss der Schullaufbahn sein, wird in Graz aber zur Kostenfalle. (Seite 8)
10. Aus **diesem** – von USA, NATO und EU destabilisierten – Land müssen hunderttausende Menschen fliehen (Seite 9)
11. **Es** ist gar nicht so „klein“, sondern ruiniert tausende Familien (Seite 14)
12. Von der KPÖ wird **sie** noch hochgehalten – nicht nur am Nationalfeiertag (Seite 17)
13. Als Gerechter der Völker wurde **er** geehrt (Seite 18)
14. Nicht nur den Familiennamen teilen sich Vater und Sohn Schloffer, sondern auch diesen Vornamen. (Seite 19)

Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!



Kleinanzeigen

Ich, 49 Jahre, 172/75, **suche** nach einer Enttäuschung eine ehrliche und einfache Frau ab 40. Bitte nur ernstgemeinte Anrufe: 0664 890 2801.

Kinderbett mit Matratze zu verschenken: (1,90 x 90 cm) 0650 4738 930.

Zu verkaufen: Adventkranz aus Keramik mit Wasser befüllbar, für Reisigzweige und vier Kerzen: 6 Euro; Kelomat 3teilig, 1 Topf 4 Liter, 1 Topf 2 Liter Inhalt, mit Deckel: 14 Euro; elektrische Zitruspresse: 8 Euro; elektrisch beleuchtbarer Weihnachtsstern, Durchmesser: 40 cm: 8 Euro; elektrischer Wasserkocher: 5 Euro; Schitransportsack blau, neu: 13 Euro; Schischuhtragtasche mit Extratasche, beides mit Zippverschluss, rot, 2mal gebraucht: 15 Euro; IDEA Doppelbettwäsche: Überzug und zwei Posterüberzüge, neu: 9 Euro, Tel. 0650 / 846 1231.

Don Kosaken Morosoff präsentieren:

**Stenka Rasin
Traditionelle Lieder und
Tänze der Don Kosaken.**

Sonntag, 13. Dez 2015, 17 Uhr

Volkshaus Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz
AK: 16 Euro, VVK: 14 Euro

Karten unter: 0650/423 1788

Eine Veranstaltung von Morosoff Kosaken, mit Unterstützung des KPÖ-Bildungsvereins.



Ausstellung 16. Okt. bis 5. Dezember 2015



Bilder und Objekte von Adolf Bachler und Michael Raimann

**Bergmann
BILDERRAHMEN**

DI Nicole Bergmann – Bilderrahmen & Farbgestaltung
Festnetz +43 (0)316 / 82 33 88 • Mobil +43 (0)664 / 24 82 017
www.bilderrahmen-bergmann.at
Sparbersbachgasse 27 • 8010 Graz

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10.00 – 13.00 und 15.00 – 18.30
Uhr, Samstag von 10.00 – 13.00 Uhr

Druckzeug
Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen:
Ehemalige
Setzer-/DruckerInnen,
die ihr Wissen über Handsatz und
Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten:
Eine historische Druck-Werkstatt
mitten in Graz für Interessierte
und Kreative

Mehr Infos über den Verein auf
www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
Tel.: 0699-12880414

WO:
Bachdrucker-
Eck
Arsenstraße 18
Hofstaadl
800 Graz

#StopAusterity
stopausterity.eu

**KPÖ
BILDUNGSVEREIN**

Profi-Eishockey-
Ausrüstung komplett
abzugeben.
Tel. 0699/11106711.



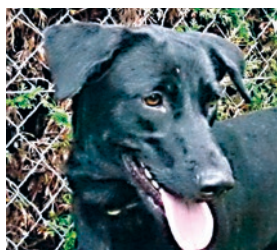
Tiere suchen ein Zuhause

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer;
oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,

Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>

TIERECKE



Molly: freundliche, ca. 1-jährige Labradormischlingshündin. Verspielt, verschmüsst und mit anderen Hunden verträglich. Sie ist sehr bewegungsfreudig und bräuchte noch etwas Erziehung.



Nicki: ist eine ca. 8-jährige, menschenfreundliche Schäfermischlingshündin. Sie ist mit vielen anderen Hunden verträglich, geht noch gerne Gassi und ist brav an der Leine.



Sue Ellen: ca. 8-jährige Dalmatinermischlingshündin. Sie ist eine verschmüsst Hündin, die noch gerne Gassi geht. Bei anderen Hunden ist sie wählerisch und sucht einen Platz ohne kleine Kinder.



Balu: ist ein ca. 2-jähriger, kastrierter Kater. Er ist durch die derzeitige Situation etwas gestresst und sehnt sich nach einem ruhigen Zuhause in dem er wieder zum Schmutsekater werden kann.



Ronja: noch schüchterne, frisch kastrierter Findlingskater. Menschen gegenüber vorsichtig, sucht ein Heim bei geduldigen Katzenliebhabern, gerne mit Freigang.



Sissi: ist eine ca. 6-jährige, kastrierter Wohnungskater, die ein schönes Heim mit ausreichend Fellpflege sucht. Sie ist freundlich und verschmüsst.



Degus: insgesamt 4 männliche Degus im Alter zwischen 9 und 18 Monaten suchen einen Kleinnager-Fan. Sie sind bereits relativ handzahn. Nicht in Einzelhaltung!



Whisper: ist ein kastrierter Kaninchenrammler, der ursprünglich gefunden wurde. Ersucht ein artgerechtes Heim mit mindestens einem Artgenossen zur Gesellschaft.

**ZVP
Zentralverband der
Pensionisten**

**SPRECH-
STUNDEN**

MO. bis DO. von
10 bis 12 Uhr
Lagergasse 98a, 8020 Graz
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

0316/ 71 24 80

Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen
bei Anträgen um
Pflegegeld, Pension.
Ausfüllen von
Formularen.
Erklärung zur Arbeit-
nehmerveranlagung
(=Jahresausgleich).
Geselligkeit.
Ausflüge, Reisen,
Turnen.

Jeden Donnerstag gemü-
tlicher Nachmittag im
Volkshaus Graz

Maklerprovision: Schon 3.000 Unterschriften

Wohnen ist der Teuerungsmotor Nummer 1.

Die hohen Wohnungseinstiegskosten verschärfen das Problem.



Seit vier Monaten sucht Helma F.* nach einer geeigneten und leistbaren Wohnung für sich und ihre beiden Söhne im Volksschulalter. Wenn sie eine gefunden hat, ist es bislang immer an den Einstiegskosten gescheitert. Dabei ist sie noch in der glücklichen Lage, bereits einige Möbel zu haben. „Die Kautions ist noch zu schaffen, aber wieso soll ich eine Maklerprovision zahlen, wenn ich keinen Makler beauftragt habe?“, fragt sie sich. Zu Recht, heißt es bei der KPÖ. Denn tatsächlich sind es hauptsächlich die Vermieter, die die Leistungen der Makler in Anspruch nehmen.

Die KPÖ fordert, dass die Ma-

klerprovision künftig von den Vermietern und nicht von den Mietern getragen wird. Und sie tritt für eine Deckelung der Provision ein. „Deshalb ist unsere Aktion Weg mit der Maklerprovision für Mieter so wichtig“, sagt Wohnungsstadträtin Elke Kahr. Weil die Provisionen nach der Höhe der Miete berechnet werden (derzeit zwei Bruttomonatsmieten ab drei Jahren), haben Makler Interesse an hohen Mieten.

Die Unterschriftenkampagne stößt auf breiten Widerhall. **Elke Kahr:** „Die Zustimmung zu diesen Forderungen ist groß. Wir haben schon deutlich über 3.000 Unterschriften dafür gesammelt.“

Die Grazer Makler haben bereits reagiert – mit einer Plakat- und Inseratenkampagne zur Image-Politur.

Wussten Sie, dass die FPÖ 2011 mit einer Petition beim Bund erreichen wollte, dass die Maklergebühren wieder von zwei auf drei Monatsmieten erhöht werden?



Parlamentarische Bürgerinitiative an den Österreichischen Nationalrat

Weg mit der Maklerprovision für Mieter!

Seit 1. Juni 2015 muss in Deutschland der Vermieter die Provision zahlen. Auch in anderen europäischen Ländern wie Großbritannien, Holland, Belgien, Norwegen, Irland oder der Schweiz muss der Mieter keine Provision zahlen. Der Wegfall der Maklerprovision für den Mieter verringert die Einstiegskosten für Wohnungssuchende.

Deshalb fordert die KPÖ den Bundesgesetzgeber auf, zu beschließen:

- Für die Kosten der Maklerprovision muss ausschließlich der Vermieter aufkommen.
- Die Maklerprovision pro vermittelter Wohnung darf 500 Euro nicht überschreiten.

Name	Adresse	Geburts-Datum	Datum der Unterstützung	Unterschrift



KPÖ

Eine Initiative der KPÖ Graz Elke Kahr

Unterschriften bitte an KPÖ Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz senden.
Informationen und Bestellungen: Tel. 0316 / 71 24 79

Fax: 0316 / 71 62 91 • E-Mail: bl-graz@kpoe-graz.at • www.kpoe-graz.at